

Attributions-Studien zeigen das Gegenteil von dem, was darüber verkündet wird

geschrieben von Chris Frey | 28. November 2022

Helmut Kuntz

Pakistan litt dieses Jahr und Bangladesch vor zwei Jahren, sowie in diesem unter einem besonders heftigen Monsun mit entsprechend extremen Überschwemmungsfolgen. Auch deshalb wurde nun auf COP27 dank vehementer Unterstützung durch ein sogenanntes „Powerduo“ [2], bestehend aus unserer Annalena und deren Greenpeace-Klima Aktivistin als auch deutsche Staatssekretärin, festgelegt und als großer Erfolg verkündet, dass wir – als deren gnädigst untergebenen Untertanen – in Zukunft dafür und für alle, die solches in Zukunft deklarieren – Klimareparationszahlungen zu leisten haben.

Columbien hat auf der COP27 gezeigt, wie sich das ein dafür prädestiniertes Empfängerland vorstellt und recht moderat schon einmal 800 Millionen Dollar Klimaschaden angemeldet. Nicht insgesamt, sondern selbstverständlich jährlich.

Unsere Annalena wird dazu wohl gedacht haben, wow ... „ist das super genau ausgerechnet“, weshalb sie den Bereich solcher präzise deklarierender Empfängerländer noch auf COP27 auf einige Hunderttausend Kilometer Entfernung, also bis zum Mond ausweitete [7]. Nullen vor dem Komma kann Annalena halt wie so viele GRÜNEN immer noch nicht richtig zuordnen. Damit das Geld der Bürger in Zukunft dafür auch problemlos in die weite Welt transferiert werden kann, braucht es jedoch „Belege“ für die alleinige Schuld des (reichen) Westens und die liefern inzwischen Attributionsstudien.

Wie sich Wissenschaft abschafft ...

kann man anhand der Klimawissenschaft inzwischen täglich erfahren. Nichts ist hanebüchen genug, um nicht publiziert zu werden, sofern es nur laut genug dem Klimawandel-Narrativ zustimmt.

Eine neue Dimension zeigen inzwischen die angeblich richtungsweisenden Attributionsstudien. Dazu wird vermittelt, wie gut solche Studien Aussagen treffen könnten: [3] *DWD Attributionsforschung*
Mit so genannten „Attributionsstudien“ lässt sich grundsätzlich abschätzen, inwieweit der vom Menschen verursachte Klimawandel für das Auftreten individueller Wetter- oder Klimaextreme verantwortlich ist.

Allerdings müsste man dazu erst einmal die klimatische Vergangenheit wissen, die leider mehr als nur ungenau bekannt ist. Ficht aber niemanden an, denn das recht Unbekannte lässt sich statt mühsam zu eruieren, ja viel leichter und zudem genauer simulieren:

DWD [3] Für derartige statistische Analysen werden Klimasimulationen mit speziell gewählten Randbedingungen verwendet, da die Beobachtungszeitreihen häufig noch nicht ausreichend lang zur Verfügung stehen...

... Es werden sehr lange Datenreihen benötigt, um eine robuste statistische Basis für die Abschätzung sich ändernder Wahrscheinlichkeiten seltener Ereignisse zu erhalten. Die hierfür notwendigen Zeitreihen sind als Beobachtungen bislang jedoch nur sehr selten vorhanden. Daher werden stattdessen Klimamodellsimulationen verwendet. Um die Bandbreite der natürlichen Variabilität von Extremereignissen abschätzen zu können, wird dabei eine Vielzahl von Simulationen mit gleichen klimatischen Rahmenbedingungen benötigt ..

Nun sind Klimasimulationen weiterhin so ungenau, dass sie trotz laufender Anpassungen nicht einmal mit dem aktuellen Wetter auch nur ansatzweise übereinstimmen. Anschaulich zeigt(t)en es die Simulationsversuche des DWD zum Niederschlag:

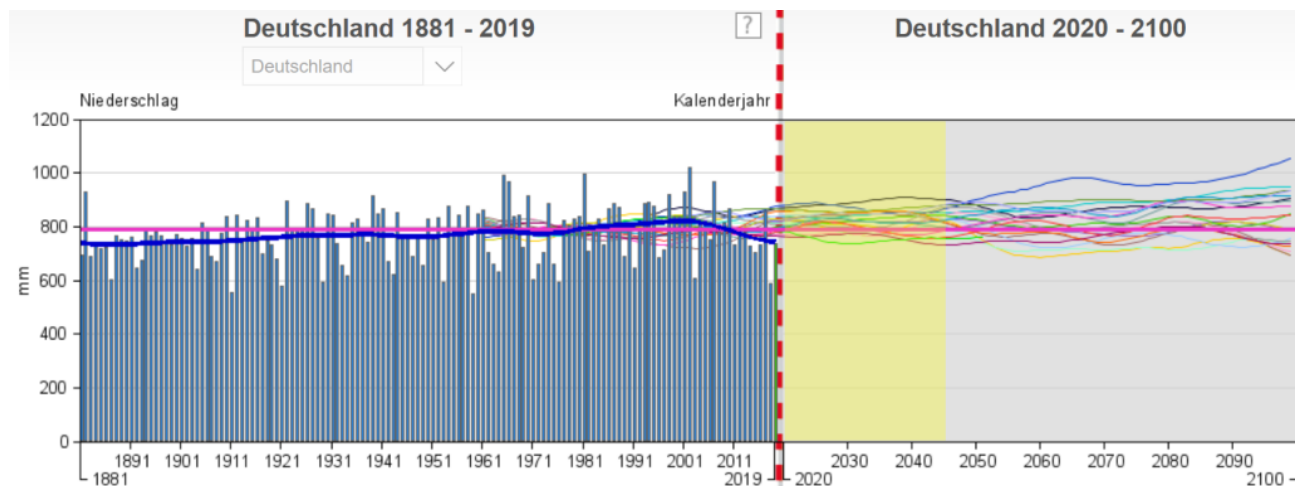


Bild 1 Screenshot vom DWD Klimaatlas. Niederschlag Deutschland mit Projektionsläufen von Klimasimulationen. Kein Simulationslauf trifft die aktuelle Wirklichkeit

Sowie solche zur Anzahl Tropennächte, die in Wirklichkeit extrem gering ist, in Simulationen aber gen Himmel steigt.

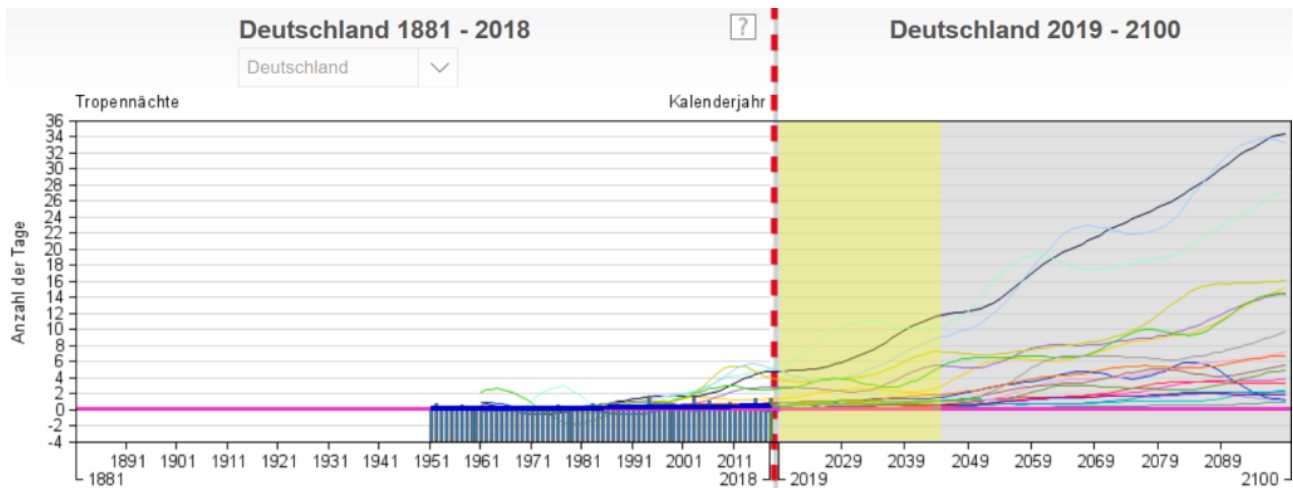


Bild 2 Screenshot vom DWD Klimaatlas. Tropennächte Deutschland mit Projektionsläufen von Klimasimulationen

Wie die vorhergehenden Bilder zeigen, konnte man das früher im Viewer des DWD überdeutlich sehen. Irritierte die Beobachter allerdings wohl zu sehr, weshalb diese guten Darstellungen des Unvermögens von Simulationen inzwischen im Viewer des DWD verschwunden sind.

Und so sieht beispielsweise die Anzahl der Tropennächte im DWD-Viewer inzwischen wie im nächsten Bild aus.

Die extremen, aktuellen Fehler vieler Simulationsläufe sind verschwunden, dafür reicht die Anzahl Tropennächte im 85% Percil anstelle von ursprünglich bis zu 34 Tagen in einer Simulationsspitze nun bis zu knapp 80 Tagen, aktuell kommen Simulationsläufe schon auf bis zu 6 Tage.

Wobei dieser Anzahl aktuell die folgende, wirklich gemessene Anzahl gegenübersteht:

DWD Klimaviewer, Anzahl Tropennächte Deutschland:

2015: 1,3 Tropennächte
 2016: 0,1 Tropennächte
 2017: 0,0 Tropennächte
 2018: 1,4 Tropennächte
 2019: 0,8 Tropennächte
 2020: 0,7 Tropennächte
 2021: 0,3 Tropennächte

Man muss also einfach fest daran glauben, dass der DWD recht hat und Klimasimulationen ganz, ganz genau sind, sicher viel genauer als gemessene Werte in der wahren Natur. Wetter ist bekanntermaßen chaotisch. Dass nur ein Tropentag gemessen wurde, heißt ja nicht, dass zur gleichen Zeit simulierte sechs Tage auch wirklich falsch sein müssen. Gefühlt könnten es doch so viele gewesen sein, oder es geschah an Orten, an denen nicht gemessen, aber über die simuliert wurde. Und warum sollen es in ca. 80 Jahren anstelle von ca. einer Tropennacht im Jahr nicht auch mal 80 sein können? Schon beim Autobauer Toyota war einstmals (laut seiner Werbung) nichts unmöglich. Warum soll das beim

Wetter nicht auch so sein?

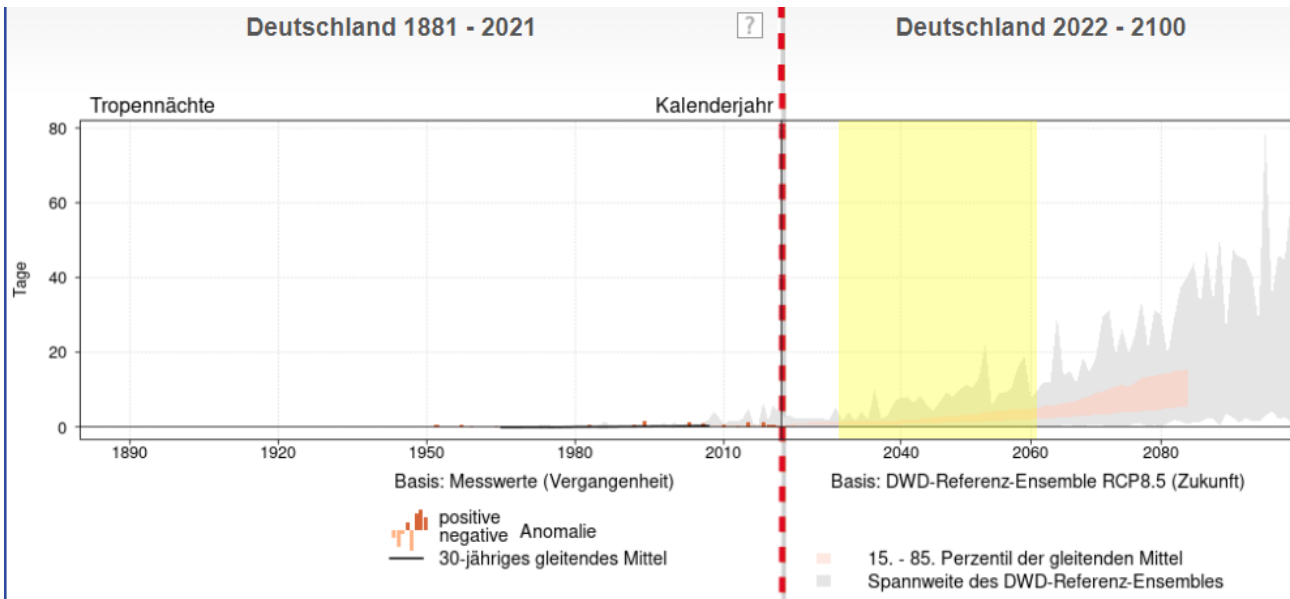
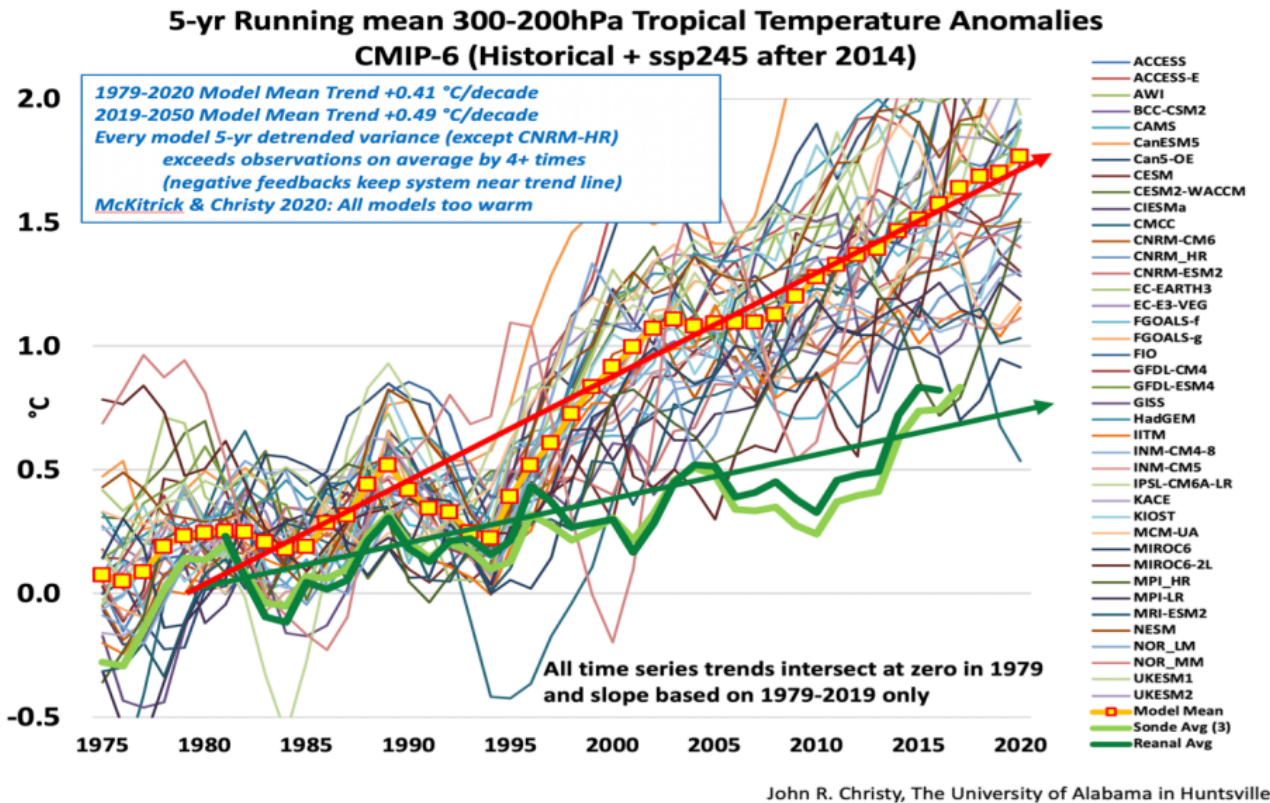


Bild 3 Screenshot vom aktuellen DWD Klimaatlas. Tropennächte Deutschland mit Projektionsläufen von Klimasimulationen.

Global sieht es nicht besser aus. Auch dabei liegen die Simulationen schon aktuell hoffnungslos daneben:



John R. Christy, The University of Alabama in Huntsville

Bild 4 Ergebnisse von 32 Computermodellen des IPCC für Temperaturverläufe in den Tropen. Die dicke rote Kurve ist deren

Mittelwert. Im Vergleich dazu wurden in der dicken grünen Kurve die realen, durch Ballonmessungen gewonnen Daten eingetragen.

Trotzdem behauptet der DWD unbeirrt:

DWD [3] Auf der Basis von mehreren tausend Jahren an Klimasimulationen lässt sich die fehlende Datengrundlage für belastbare Aussagen synthetisch erzeugen ...

Und fabuliert hemmungslos weiter, wie es gelänge, mit nicht einmal aktuell tauglichen Simulationen dank „Kunstgriff“ auch noch zu erfahren, wie das Klima mit und ohne den Menschen aussieht:

DWD [3] Für den notwendigen Vergleich zwischen dem Klima der Vergangenheit, den aktuellen klimatischen Verhältnissen sowie jenen der Zukunft wird darüber hinaus ein weiterer wissenschaftlicher Kunstgriff vollzogen. Sämtliche Simulationen des vergangenen Klimas werden gleich zweimal durchgeführt: einmal unter Verwendung aller bekannten Klimaantriebe; ein zweites Mal jedoch ausschließlich mit den natürlichen Klimaantrieben (z.B. Vulkanausbrüche, Änderung der solaren Einstrahlung), aber ohne Berücksichtigung der vom Menschen veränderte Antriebe, wie z.B. den Ausstoß von Treibhausgasen wie CO₂. Hierdurch lässt sich eine nicht-reale, kontrafaktische Welt mit klimatischen Verhältnissen schaffen, wie sie sich ohne den Einfluss des Menschen entwickelt hätte. Durch den direkten Vergleich der statistischen Analysen beider Klimata lassen sich etwaige Unterschiede bezüglich der Häufigkeit des Auftretens von Wetter- oder Witterungsextremen quasi 1:1 dem menschlichen Handeln zuschreiben.

Auf die Idee, damit nur den Zirkel-Trugschluss der AGW-Klimawissenschaft weiter zu zementieren, indem behauptet wird, eine Hypothese (CO₂-Forcing als viel zu hoher und dazu auch fast alleiniger Klimaantrieb) mit Simulationen, welche genau auf diese Hypothese aufbauen belegen zu können, darf der DWD wohl nicht kommen.

Dabei hat er allerdings auch einen herausragenden Befürworter. Ein Nobelpreis ging letztes Jahr (nach rein persönlicher Ansicht des Autors nur aus klimapolitischen Gründen) an den Finder eines multivariaten, statistischen Verfahrens, mit dem angeblich abschließend bewiesen wurde, dass die AGW-Hypothese stimmt, obwohl auch dabei nur das Wetter mit Klimasimulationen verglichen und der AGW-Klimawandel-Zirkelschluss wiederholt wird.

Aber dieses edle Komitee hat sich ja noch nie geirrt und die es begeistert feiernde Presse ebenfalls nicht:

Rheinische Post, 5.10.2021: Nobelpreis für Physik Auszeichnung für Beleg des Klimawandels

Nachdem der Klimawandel somit „per Nobelpreis“ endgültig und abschließend „bewiesen“ wurde, die Forschung dazu also eigentlich eingestellt werden könnte, kommt nun die Phase, in welcher zum künftigen Klimawandel-Lastenausgleich bewiesen werden muss, wie viel ein Wetterschaden durch vom reichen Westen emittiertes CO₂ verstärkt und damit zahlpflichtig wird.

Sogenannte Attributionsstudien sollen und können das nun leisten. Der DWD ist sich da sicher:

DWD Homepage, [Attributionsforschung](#): Mit so genannten „Attributionsstudien“ lässt sich grundsätzlich abschätzen, inwieweit der vom Menschen verursachte Klimawandel für das Auftreten individueller Wetter- oder Klimaextreme verantwortlich ist ...

Nachdem der Autor die Attributionsstudie zur Ahrtalflut gesichtet hatte [4], bezweifelt er das. Anlass, sich solche Studien noch einmal anzusehen.

Attributionsstudie Ahrtal

Ein besonders schlimmes, ja geradezu extremes Beispiel einer Attributionsstudie in welcher angebliche Wissenschaft in besonders voreilem Gehorsam wirklich jegliche Kontrolle über ihre Integrität verloren hat, ist die Attributionsstudie zum Ahrtal (rein persönliche Meinung des Autors). Wie darin durch bewusstes Weglassen vorhandener Daten das gewünschte Ergebnis mehr als erzwungen wurde, ist eigentlich unvorstellbar.

Warum ist sich der Autor dabei so sicher? Weil es wohl die einzige Attributionsstudie ist, zu der die erforderlichen, historisch langen, ausreichend zuverlässigen, sowie genauen Daten vorliegen. Die erschreckende Analyse des Autors über diese Studie lässt sich nachlesen: [4] EIKE, 19.07.2022: *Wenn historisch belegte Fluten statistisch gar nicht vorgekommen sein können, wird es das Ergebnis einer Attributionsstudie sein*

Daraus die zwei Grafiken aus der Studie, welche zeigen, dass Maximalniederschlag im Ahrtal eher bei niedrigeren Temperaturen auftritt:

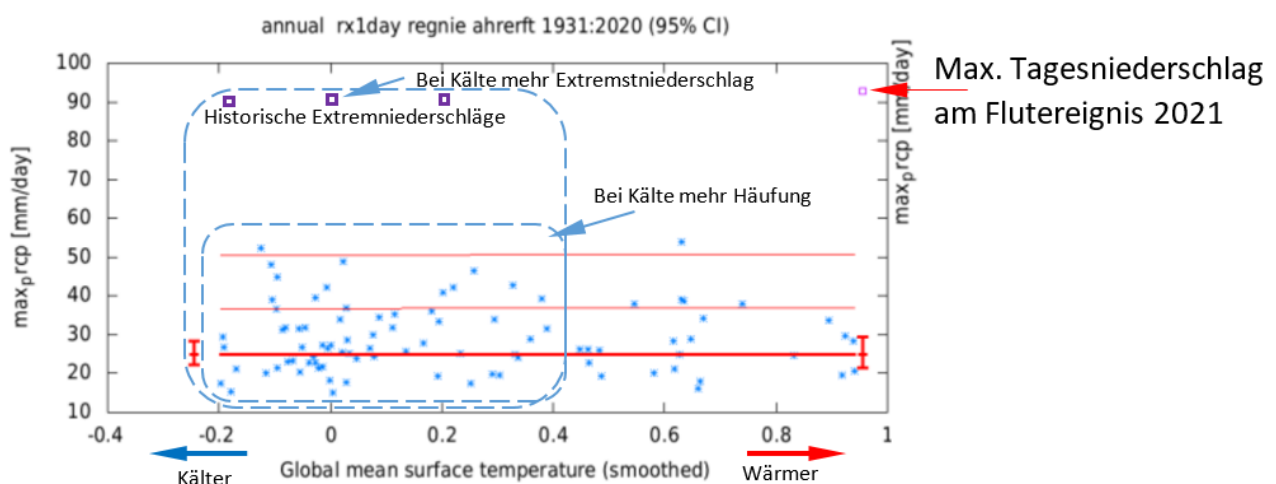


Bild 5 Grafik der Temperaturabhängigkeit von Extremniederschlag im Gebiet Ahrtal. Vom Autor ergänzt

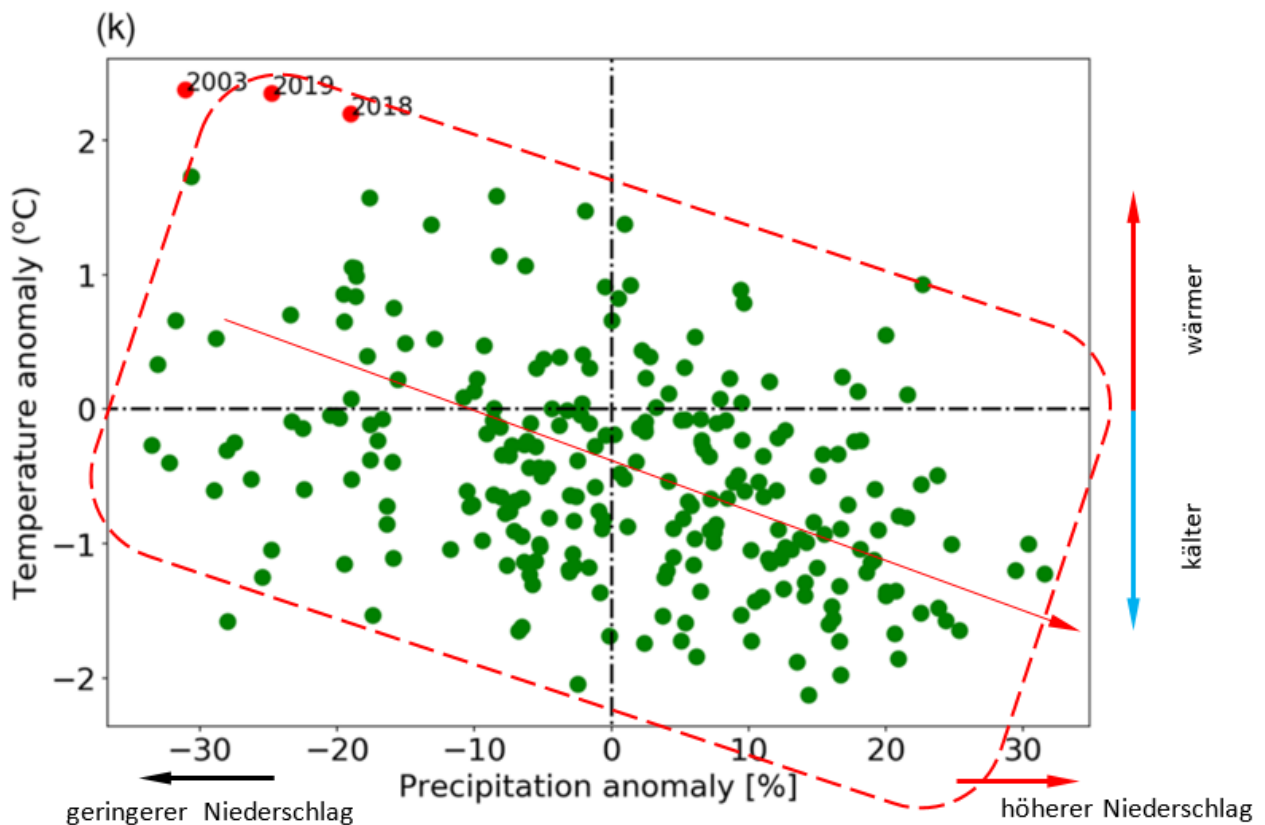


Bild 6 (Teilbild, vom Autor ergänzt) Figure 1. (k) Yearly summer-time precipitation and temperature anomalies estimated over the central Europe region during the 254 years. Tree exceptional years of 2003, 2018 and 2019 are shown by the red dots, where the mean summer temperature anomalies over the Central Europe reached the record extreme conditions of more than 2 °C; and precipitation anomalies show deficit of more than 20%.

Die Messwerte widersprechen damit eindeutig der Aussage, dass wärmeres Wetter im Ahrtal Extremniederschlag verstärken würde und die aufgezeichnete Fluthistorie belegt eindeutig, dass ein solches Ereignis in der kälteren Vergangenheit mindestens schon zwei Mal zyklisch fast punktgenau ca. alle 100 Jahre geschah.

Trotzdem steht anderes in der Studie:

- *Climate change increased the intensity of the maximum 1 -day rainfall event in the summer season in this large region by about 3 – 19% compared to a global climate 1.2 °C cooler than today. The increase is similar for the 2-day event.*
- *The likelihood of such an event to occur today compared to a 1.2 °C cooler climate has increased by a factor between 1.2 and 9 for the 1 - day event in the large region. The increase is again similar for the 2-day event.*

Der DWD als Studienteilnehmer versteigt sich zur folgenden Aussagen:
 Dr. rer. nat. Markus Übel (Meteorologe), Deutscher Wetterdienst
 Vorhersage- und Beratungszentrale Offenbach, schrieb dazu auf

wetterdienst.de, 12. August 2022:

Man fand in einer Attributionsstudie zunächst heraus, dass unter den heutigen klimatischen Bedingungen in dieser und ähnlichen Regionen in West- und Mitteleuropa durchschnittlich nur alle 400 Jahre ein vergleichbares Regenereignis zu erwarten ist. Verglichen mit einem 1,2 Grad kühleren globalen Klima hat sich die Intensität eines Starkregenereignisses dieser Größenordnung (bezogen auf die maximale 24-stündige Regenmenge) in der Sommersaison bereits um 3 bis 19% erhöht. Bei einer vergleichbaren Wetterlage in der vorindustriellen Zeit wäre also weniger Regen gefallen. Auch die Wahrscheinlichkeit für ein solches Regenereignis hat sich um den Faktor 1,2 bis 9 erhöht. Das heißt, dass im schlimmsten Fall bereits heutzutage ein derartiger Starkregen durch den Klimawandel 9 Mal wahrscheinlicher geworden ist. Die große Spanne zeigt zwar, dass Attributionsstudien noch mit größeren Unsicherheiten behaftet sind, der Trend hin zu häufigerem Auftreten extremer Regenfälle wird daraus dennoch ersichtlich. Ein 2 Grad wärmeres Klima als das der vorindustriellen Zeit (0,8 Grad wärmer als heute) würde laut der Studie zu einer weiteren Verstärkung der Niederschlagsintensität um 0,8 bis 6% führen. Auch die Eintrittswahrscheinlichkeit nimmt nochmals um einen Faktor von 1,2 bis 1,4 zu. Erreicht die Erderwärmung in der Zukunft 2 Grad, werden demnach Starkregenfällen wie jene im vergangenen Jahr 20% bis 40% wahrscheinlicher.

Ist so etwas erst einmal publiziert, darf sich jeder und jede blind darauf beziehen. Vertreter unserer „Intelligenz“ leiten daraus dann prägnante Erkenntnisse ab:

[5] EIKE, 09. Aug. 2022: Die Flutopfer im Ahrtal haben das Leid durch ihre klimazerstörende Lebensweise selbst verursacht, weiß eine Professorin

Allerdings hat diese Dame damit in etwa zur Hälfte recht. Sofern sie nicht die Flutopfer, sondern die für Flutmaßnahmen und Alarmierung zuständigen Behörden gemeint hätte. Denn gerade das letztjährige Flutereignis im Ahrtal ist ein Ausweis jahrzehntelangen, unvorstellbaren Behördenversagens, welches beim Flutereignis geradezu ins Extrem kumulierte:

[Link] EIKE 30.07.2021: *Einschläge des Klimawandels oder eher eklatantes Staats- und Behördenversagen?*

Selbstverständlich wurden danach endlich Maßnahmen angepackt.

Schlimmste, verantwortliche Versager versuchte man durch Beförderung und „Verschwindenlassen“ komprimittierender Daten aus der Schusslinie zu bekommen ...

In der Klimawissenschaft schämt man sich für so etwas allerdings nicht. Kritik ist ja von nirgends zu befürchten, also macht man weiter so.

Bangladesch im Monsun

In Bangladesch sind Fluten (wie wohl in allen Monsungegenden) wahrlich keine Seltenheit, sondern die Regel.

Überschwemmungen in Bangladesch – Wikipedia – Enzyklopädie

Jedes Jahr werden in Bangladesch etwa 26.000 Quadratkilometer (rund 18% des Landes) überflutet, wobei über 5.000 Menschen getötet und mehr als sieben Millionen Häuser zerstört werden. Bei schweren Überschwemmungen kann das betroffene Gebiet 75% des Landes überschreiten, wie 1998 festgestellt wurde. Dieses Volumen beträgt 95% des gesamten jährlichen Zuflusses.“ Die Überschwemmungen haben im Laufe der Geschichte in Bangladesch Verwüstungen verursacht, insbesondere in den Jahren 1951, 1987, 1988 und 1998. Die Überschwemmungen in Südasien 2007 betrafen auch einen großen Teil Bangladeschs.

Das Land hat eine lange Geschichte zerstörerischer Überschwemmungen, die sich sehr nachteilig auf Leben und Eigentum ausgewirkt haben. Im 19. Jahrhundert wurden sechs große Überschwemmungen registriert: 1842, 1858, 1871, 1875, 1885 und 1892. Im 20. Jahrhundert traten achtzehn große Überschwemmungen auf. Die von 1951, 1987, 1988 und 1998 waren von katastrophaler Bedeutung. Neuere Überschwemmungen sind 2004 und 2010.

Die folgende Tabelle präzisiert, was das für Bangladesch jedes Mal bedeutet:

Year	Duration	Causes	AI (sq.km)	CD (million TK)	PA (million)	Deaths
1948-1953	**	**	**	**	**	**
1954	June and July	Flash Floods	36,920	1,200.00	30	112
1955	**	**	50,700	1,290.00	**	129
1956	**	**	35,620	900.00	**	**
1962	**	**	37,440	560.00	**	117
1963	**	**	43,180	580.00	**	**
1968	**	**	37,300	1,160.00	**	126
1970	August	Monsoon Rain	42,640	1,100.00	30	87
1971	April and July	Heavy Rain	36,475	**	**	120
1974	**	Monsoon Rain	52,720	28,490.00	30	1,987
1984	May	Heavy Rain	28,314	4,500.00	20	553
1987	July and Aug.	Monsoon Rain	57,491	35,000.00	30	1,657
1988	Aug. and Sep.	Monsoon Rain	89,970	100,000.00	47	2,379
1998	Aug. and Sep.	Monsoon Rain	100,000	120,000.00	55	1,050
1999	July and Sep.	Monsoon Rain	100,000	70400.00	30	918
2004	Aug. and Sep.	Monsoon Rain	58,000	200,000.00	36	750
2007	July and Sep.	Heavy Rain	32,000	72,535.00	16	3363
2008	September	**	3,394.13	**	1	7
2010	June	Floods and Landslides	**	**	**	56
2012	23 June	Floods and Landslides	230,000	**	5	139

Source: Choudhury *et al.*, 2003; available at: reliefweb.int/.../bangladesh/bangladeshs-worst-floods-1954-are-now-affect; on: 11.10.2014; AI = Area Inundated, CD = Cost of Damage, PA = Population Affected; ** Indicates that data were not available.

History of Floods in Bangladesh from 1948-2013.

Bild 7 Kleine Fluthistorie von Bangladesch

Womit sich die Meldungen über deren Auswirkungen etwas relativieren:
SPIEGEL, 03.08.2020: *Überflutungen in Bangladesch „Sie kehren nach Hause zurück und dann ist da nichts mehr außer Wasser*

... Ein Drittel von Bangladesch steht unter Wasser, Teile Indiens und Nepals sind überschwemmt, Millionen Menschen obdachlos. Und es drohen weitere Fluten, sagt Sajedul Hasan, Leiter der größten Hilfsorganisationen vor Ort ...

... die Zahl der Toten beläuft sich auf mehr als 200 ...

Nach der Tabelle von Bild 7 ist das dort leider oft der Fall und war auch schon öfter viel schlimmer.

Dann wird etwas ergänzt:

SPIEGEL: *Was verändert den Rhythmus der Gezeiten?*

Hasan: *Vieles davon ist menschengemacht. Wir haben Wälder abgeholzt, was die Erosion beschleunigt. Marschländer, in denen sich das Wasser ausbreiten und versickern konnte, wurden zubetoniert.*

Was aber nicht fehlen durfte: ... Und dann ist da der Klimawandel, der alles noch verschlimmern könnte: Viele Wissenschaftler erwarten, dass Sturzregen häufiger werden – und die Regenzeit weniger vorhersagbar. Der Monsun könnte sich verschieben.

Welchen Anteil der Klimawandel dort wirklich hat, will eine Studie zeigen.

Attributionsstudie Bangladesch

[10] Sjoukje Philip et al., Friederike E. L. Otto, 2019: ***Attributing the 2017 Bangladesh floods from meteorological and hydrological perspectives***
Aus deren Abstract (Auszug, deepL-übersetzt):

In allen drei beobachteten Niederschlagsdatensätzen sind die Trends des Klimawandels für extreme Niederschläge, wie sie im August 2017 beobachtet wurden, nicht signifikant, jedoch ist das Vorzeichen dieses nicht signifikanten Trends in zwei von drei Reihen positiv. Ein Klimamodell-Ensemble zeigt einen signifikant positiven Einfluss des anthropogenen Klimawandels, während das andere große Ensemble-Modell eine Aufhebung zwischen der Zunahme aufgrund von Treibhausgasen (THG) und einer Abnahme aufgrund von Sulfataerosolen simuliert. Betrachtet man eher den Abfluss als den Niederschlag, so zeigen die hydrologischen Modelle, dass die Zuweisung der Veränderung des Abflusses zu höheren Werten etwas weniger unsicher ist als beim Niederschlag, aber die 95 %-Konfidenzintervalle umfassen immer noch keine Veränderung des Risikos. Wenn man die Analyse auf die Zukunft ausdehnt, projizieren alle Modelle eine Zunahme der Wahrscheinlichkeit von Extremereignissen bei einer globalen Erwärmung von 2 °C seit der vorindustriellen Zeit ... Darüber hinaus unterstreicht sie, wie wichtig die Verwendung mehrerer Modelle in Studien zur Zuschreibung ist, insbesondere wenn das Signal des Klimawandels im Vergleich zur natürlichen Variabilität nicht stark ist oder durch andere Faktoren wie Aerosole beeinträchtigt wird.

Diese Studie findet derzeit also keinen statistisch signifikanten Einfluss des Klimawandels auf die Monsunfluten in Pakistan. Nur Simulationen sagen teils etwas aktuell und für die Zukunft voraus.

Trendverhalten Niederschlag/Temperatur

Nun eine kurze Sichtung, wie in der Studie überhaupt so etwas wie Trendaussagen zustande kommen.

Im folgenden Bild, einem Streudiagramm, welches den Zusammenhang zwischen Temperatur und Niederschlag zeigt, sieht man deutlich, dass hoher Niederschlag sowohl bei niederen, wie höheren Temperaturen stattfindet, wobei sich dieser eher bei tieferen Temperaturen häuft. Man erkennt auch (was sich in der Attributionsstudie zum Ahrtal ebenfalls findet) einen fehlenden Trend, stattdessen das für Niederschlag typische, stochastische – also eher regellose – Verhalten.

Obwohl man optisch die Regellosigkeit sieht, wird nun stur eine Regression gerechnet. Diese geht im Vertrauensbereich unter, aber die für den „Klimawandelbeleg“ so überaus wichtige Regressionsgerade steigt zum Glück für die Studienautoren positiv.

(b)

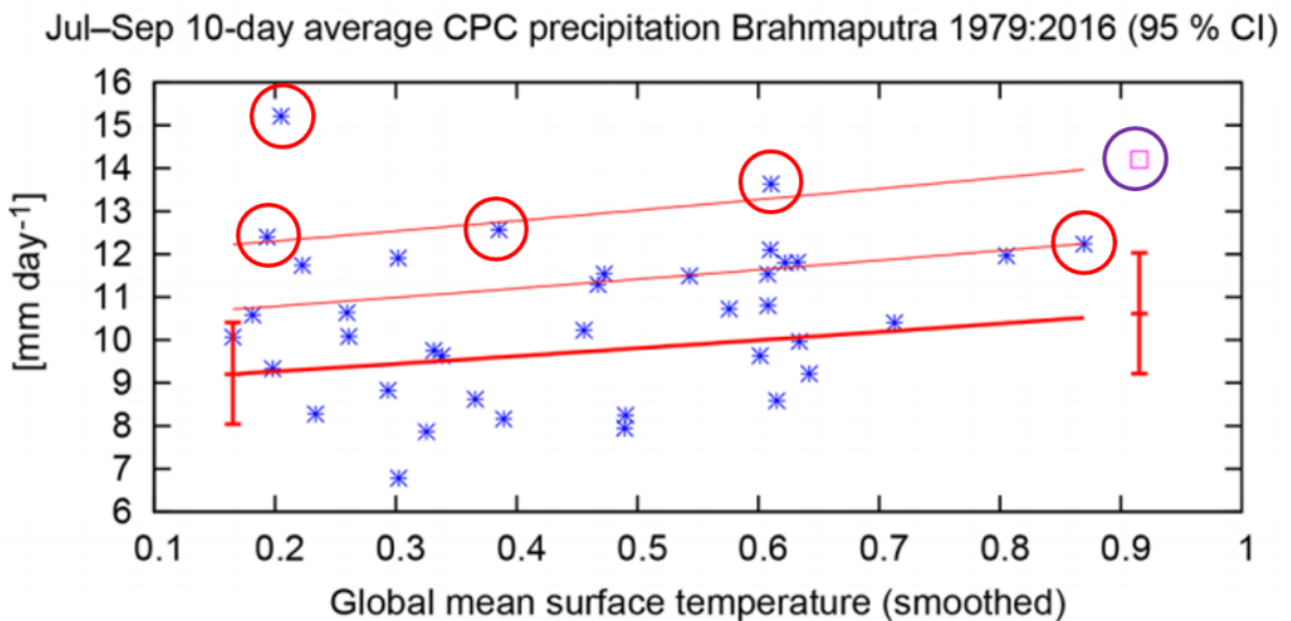


Bild 8 [10] Figure 3. CPC data (a, c) and analysis of the highest observed 10-day mean rainfall in the Brahmaputra basin in July–September (b, d). (b) The location parameter μ (thick line), $\mu + \sigma$ and $\mu + 2\sigma$ (thin lines) of the GEV fit of the 10-day averaged data. The vertical bars indicate the 95 % confidence interval on the location parameter μ at the two reference years, 2017 and 1950. The purple square denotes the value of 2017 (not included in the fit). – Bild vom Autor ergänzt

Beim folgenden Bild des Abflusses „versagt“ allerdings selbst die Regression, denn diese ist negativ:

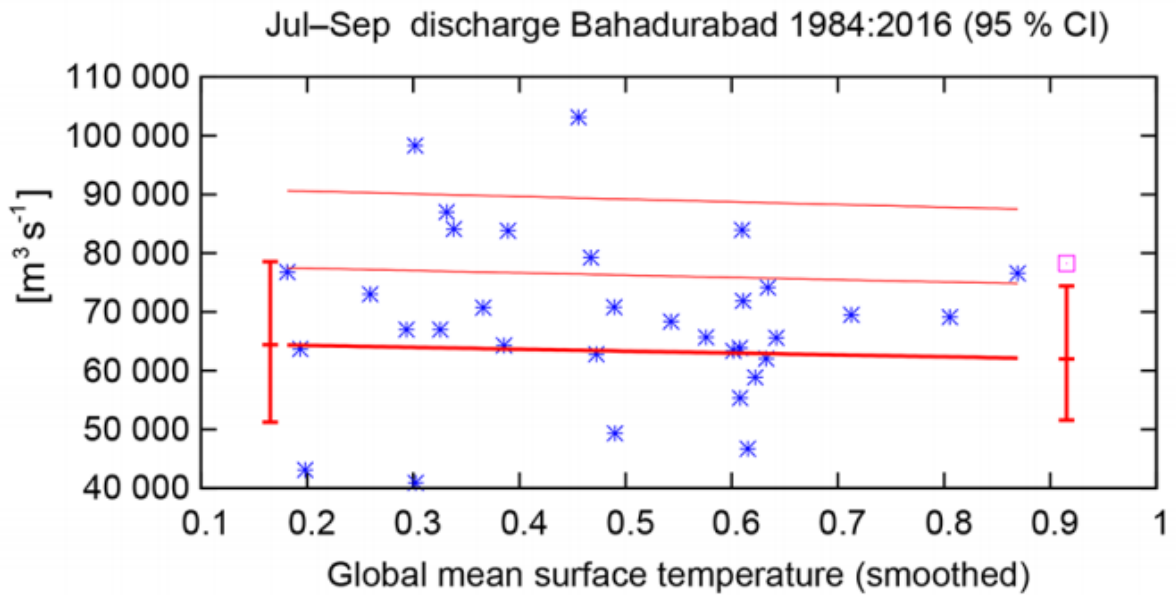


Bild 9 [10] Figure 4. Analysis of the highest observed daily discharge at Bahadurabad in July–September. (a) The location parameter μ (thick line), $\mu + \sigma$ and $\mu + 2\sigma$ (thin lines) of the GEV fit of the discharge data. The vertical bars indicate the 95 % confidence interval on the location parameter μ at the two reference years, 2017 and 1984. The purple square denotes the value of 2017 (not included in the fit).

Bei der Pegelhöhe ist endlich der Vertrauensbereich der Regressionsgerade signifikant. Trotzdem häufen sich hohe Pegel weiterhin eher bei den tieferen Temperaturen und bei solchen gibt es bei Betrachtung der sicher vorhandenen Messungenauigkeit auch weiterhin praktisch gleich hohe Pegel.

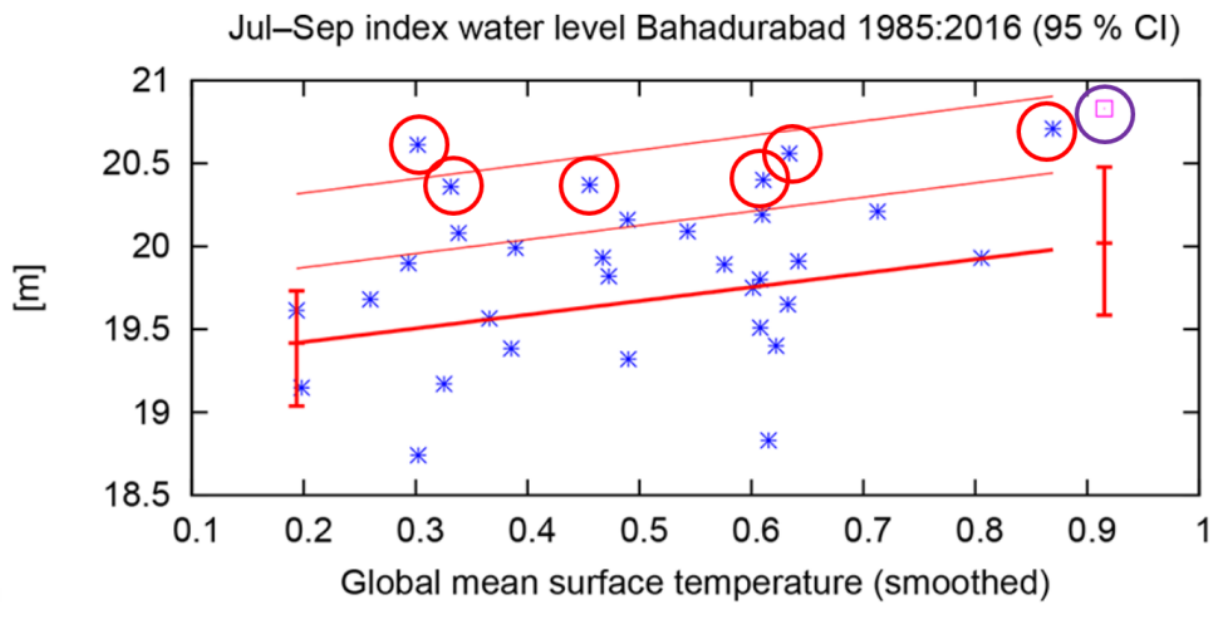


Bild 10 [10] Figure 5. Analysis of the highest observed daily water level at Bahadurabad in July–September. (a) The location parameter μ (thick line), $\mu + \sigma$ and $\mu + 2\sigma$ (thin lines) of the GEV fit of the discharge data. The vertical bars indicate the 95 % confidence interval on the location parameter μ at the two reference years, 2017 and 1985. The purple square denotes the value of 2017 (not included in the fit). Bild vom Autor ergänzt

Beobachtungszeitraum

Fluten gibt es in Bangladesch wohl seit Urzeiten und wie es WIKIPEDIA und die Fluttabelle ausweist, auch in historischer und jüngerer Zeit mit vergleichbaren Auswirkungen.

Die Studie verwendet davon aber lediglich Beobachtungsdaten über den Zeitraum von 1979 bis Studienende. Für alle anderen Zeiträume stammen die Daten aus Klima-Simulationsläufen.

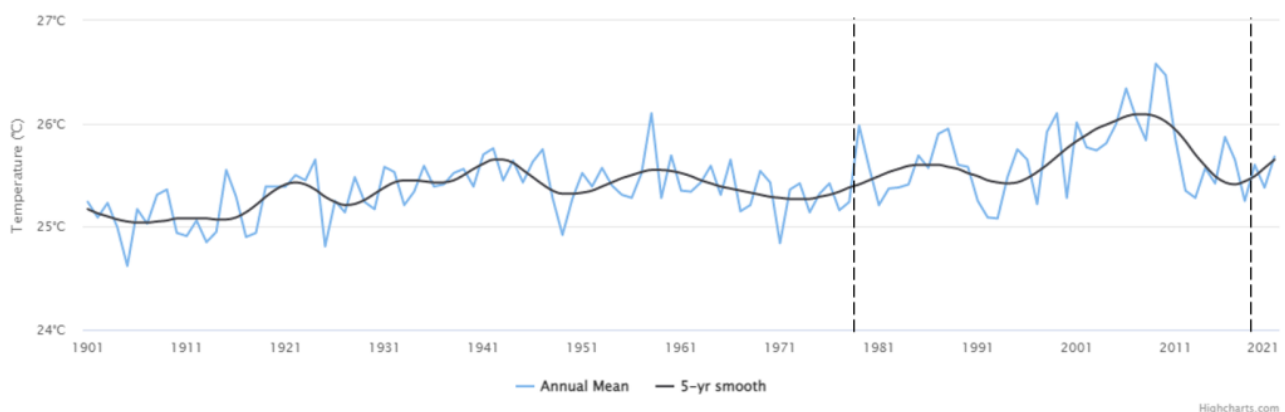


Bild 11 Temperaturverlauf Bangladesch. Vom Autor eingezeichnet der Zeitraum der Beobachtungsdaten. Quelle: World Bank Group Climate Change

Uns so kommt die Studie selbst zu dem Ergebnis, dass man anhand der kurzen Messdaten keine sichere Aussage ableiten kann: Attributionsstudie 2019 [10] (deepl-Übersetzung): ... *In Bezug auf den Niederschlag stellen wir fest, dass zwei von drei der beobachteten Reihen eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für extreme Niederschläge wie im August 2017 aufweisen, aber in allen drei Beobachtungsdatensätzen sind die Trends aufgrund der kurzen Aufzeichnungen nicht signifikant. ... **Die seit der vorindustriellen Zeit eingetretene Veränderung des Risikos von Starkniederschlägen ist daher unsicher.***

Für die Zukunft können es Klimamodelle aber trotzdem simulieren: [10] (deepl-Übersetzung): ... *Beide Klimamodelle stimmen jedoch darin überein, dass das Risiko in Zukunft deutlich zunehmen wird, und zwar um mehr als 1,7 bei einer globalen Erwärmung von 2 °C seit der vorindustriellen Zeit.*

Eine weitere Klimawandel-Ursache – überproportional ansteigender Meeresspiegel – lässt sich ebenfalls ausschließen, obwohl eine Bundestags-Klimawandel-Recherchekommission unter Vorsitz von Fachfrau Claudia Roth vor Ort war und dabei das Gegenteil herausgefunden (sich erzählen lassen) hat: EIKE 30. April 2019: *Claudia Roth auf Forschungsreise zum Klimawandel* [[Link](#)]

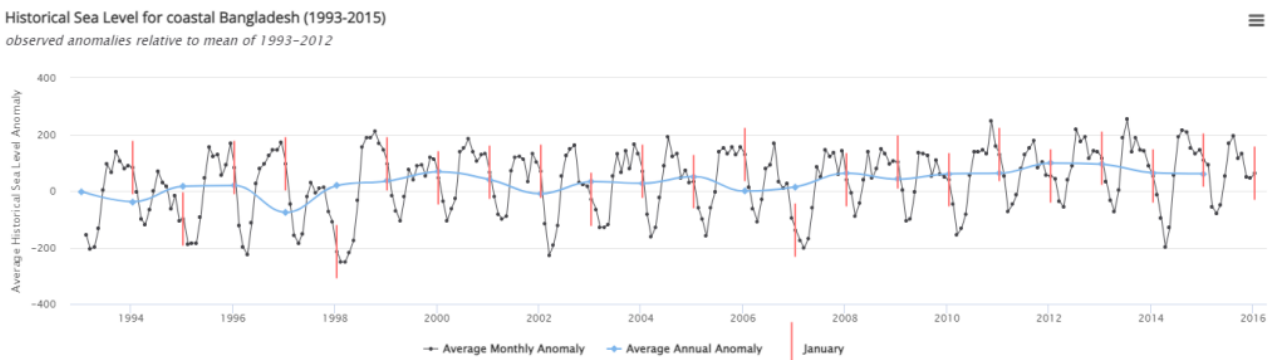


Bild 12 Verlauf des Meeresspiegels vor Bangladesch von 1993 – 2012

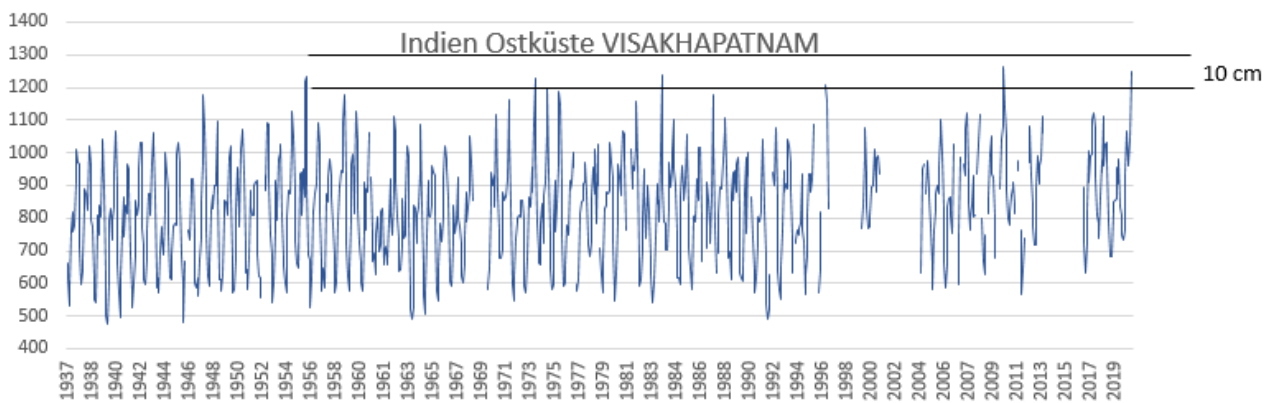


Bild 13 Verlauf des Meeresspegels an der zu Bangladesch nächstgelegenen, indischen Pegelstation mit Langzeitdaten von 1937 – 2020. Grafik vom Autor erstellt

Leidet Pakistan (nur) unter dem Klimawandel?

Pakistan geht es wie eigentlich allen direkt vom Monsun betroffenen Ländern nicht besser als Bagladesch. Nur sind über Pakistan historische Daten schwieriger zu finden und teils nicht so aussagekräftig.

Der [TRIBUN](#) melde 2013: *Pakistan has suffered heavily due to floods in its 66-year history, primarily due to the absence of a disaster management mechanism, experts believe.*

According to the Federal Flood Commission (FFC) report Pakistan has witnessed 20 major floods; in 1950, 1955, 1956, 1957, 1959, 1973, 1975, 1976, 1977, 1978, 1981, 1983, 1984, 1988, 1992, 1994, 1995, 2010, 2011 and 2012.

These floods affected 599,459 square kilometers area, snatched 11,239 precious human lives and caused losses worth over Rs39 billion to the national economy. During last 63 years, floods have affected 180,234 villages.

The first catastrophe, which hit the country in 1950, was the deadliest in terms of human losses. It claimed 2,190 lives and flooded 10,000 villages, spreading over an area of 17,920 square kilometres.

Ähnlich berichtet UNDRR [PreventionWEB](#), 31 August 2022: *According to the **Federal Flood Commission**, Pakistan has witnessed 28 super riverine floods in its 75-year history. The first recorded super flood was witnessed in 1950, followed by 1955, 1956, 1957, 1959, 1973, 1975, 1976, 1977, 1978, 1981, 1983, 1984, 1988, 1992, 1994, 1995 and then every year since 2010 – which also saw the worst flood in the country's history. These floods collectively affected 616,558 square kilometres of land, snatched 13,262 precious human lives and caused losses worth over Rs39 billion to the national economy.*

Und fügt hinzu (übersetzt): ... Besonders interessant ist, dass, obwohl die Provinz eine jahrhundertealte Geschichte von Naturkatastrophen hat, aufeinanderfolgende Regierungen nach der Unabhängigkeit weitgehend

weniger auf dieses wiederkehrende Phänomen reagiert haben und es versäumt haben, proaktiv zu handeln.

In unseren Medien liest sich das anders:

[6] Bundeszentrale für politische Bildung, 20.10.2022: *Flutkatastrophe in Pakistan Als eine wesentliche Ursache für die Flutkatastrophe gilt Expertinnen und Experten zufolge der Klimawandel, der solche Extremwetterereignisse begünstigt. Pakistan zählt laut Weltklimarat zu den Staaten, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind.*

Wenn man schon politische Bildung mit einem Klimawandel verknüpft, dürfen wir mit unserer CO₂-Emission nun auch an Erdbeben schuldig sein: [6] *Laut Klima-Risiko-Index 2021 ist Pakistan besonders von Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, aber auch Dürren sowie Erdbeben als Folge des Klimawandels bedroht.*

Was ist dort dieses Jahr passiert: [9] Redaktionsnetzwerk Deutschland, 24.09.2022: *Pakistan versinkt in Rekordfluten ... ein Drittel Pakistans steht unter Wasser, rund 1600 Menschen haben bereits ihr Leben verloren. Insgesamt sind 33 Millionen Menschen von den Fluten betroffen.*

Für die Betroffenen ist das mit Sicherheit schlimm. Wie gut ist es da, genau zu wissen wer daran Schuld hat:

Flut in Pakistan

Ihr Leid, unsere Schuld

Die größte Naturkatastrophe in der Geschichte Pakistans ist mehr als Schicksal, sie ist menschengemacht – und trifft ein Land, das selbst kaum Verantwortung an der Klimakrise trägt. Nun stellt sich die Frage, wer zahlt hier?

Bild 14 ZEIT ONLINE am 8. September 2022

Herr Guterres, dessen von ihm geleitete und vorwiegend durch Lösungs-Unfähigkeit herausragende UN sich nun mit dem (für die UN) endlich einmal risikolosen Kampf gegen das Klima endlich bewähren möchte, meldete:

t-online, 08.09.2022: *.Das schlimmste Klimajahr aller Zeiten: Was das für Deutschland und die Welt bedeutet (t-online.de)*

... Angesichts der Flutkatastrophe in Pakistan warnte UN-Generalsekretär António Guterres erst vor wenigen Tagen davor, die Klimakrise als ein Problem ferner Länder kleinzureden. „Wir müssen aufhören, wie

Schlafwandler auf die Zerstörung unseres Planeten durch den Klimawandel zuzulaufen. Heute ist es Pakistan. Morgen könnte es Ihr Land sein“, schrieb er auf [Twitter](#). Denn: Was die Welt aktuell erlebt, ist erst der Anfang.

Man ist sich darüber einig und auch über die Lösung sicher:
klimareporter, 16. Sept. 2022: Ein „Klima-Massaker“, warnt UN-Chef Guterres

Eine neue Studie zeigt, dass die Erderwärmung die Megaflut in Pakistan wahrscheinlich getriggert hat. Der UN-Generalsekretär warnt die Industriestaaten vor einem Weiter-so. Sie müssten endlich ihre Verantwortung für die Klimakrise anerkennen und die Treibhausgas-Emissionen reduzieren.

Schaut man sich jedoch die historischen Flutereignisse und dazu die Bevölkerungsentwicklung von Pakistan an, könnten wohl Zweifel an dieser Zuweisungs-Sicherheit aufkommen. Und man könnte meinen, ein UN-Generalsekretär sollte anstelle auf westliches CO₂ besser auf anderes hinweisen:

Spiegel, 01.08.2011: In kaum einem Land wächst die Bevölkerung so schnell wie in Pakistan – sie wird schon bald die viertgrößte der Welt sein. Das bringt zahlreiche Probleme mit sich, doch Geburtenkontrolle ist verpönt: Kinder bedeuten Ansehen, sind die beste Altersvorsorge und gelten als Geschenk Gottes.

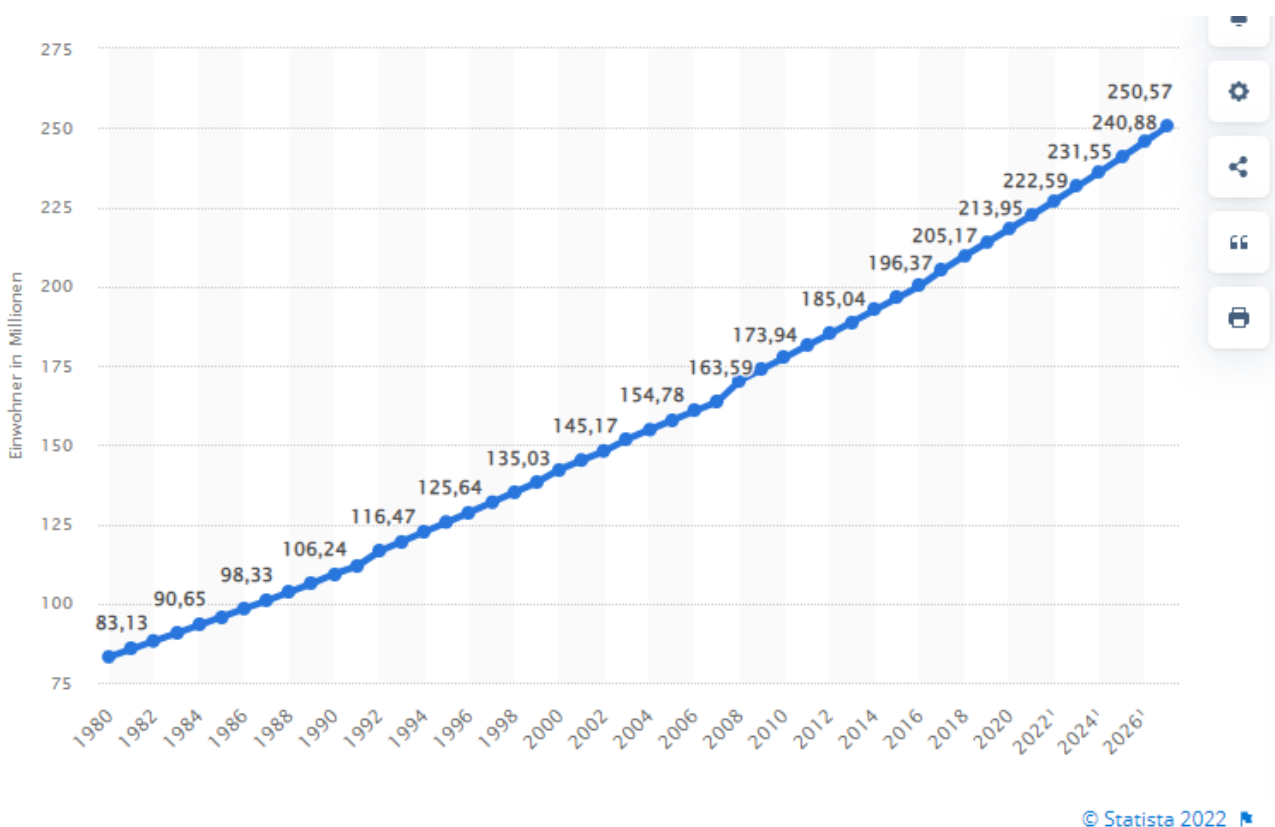


Bild 15 Pakistan: Gesamtbevölkerung von 1980 bis 2021 und Prognosen bis 2027(in Millionen Einwohner)

Aber auch zu Pakistan gibt es eine Attributionsstudie.

Attributionsstudie Pakistan

Studie [11] world weather attribution, Friederike E. L. Otto et al. 2022: *Climate change likely increased extreme monsoon rainfall, flooding highly vulnerable communities in Pakistan*

In dieser Studie reicht der Auswertzeitraum von 1979 – 2022. Ausgerechnet in diesem Zeitraum steigt dort die globale Temperatur kontinuierlich an.

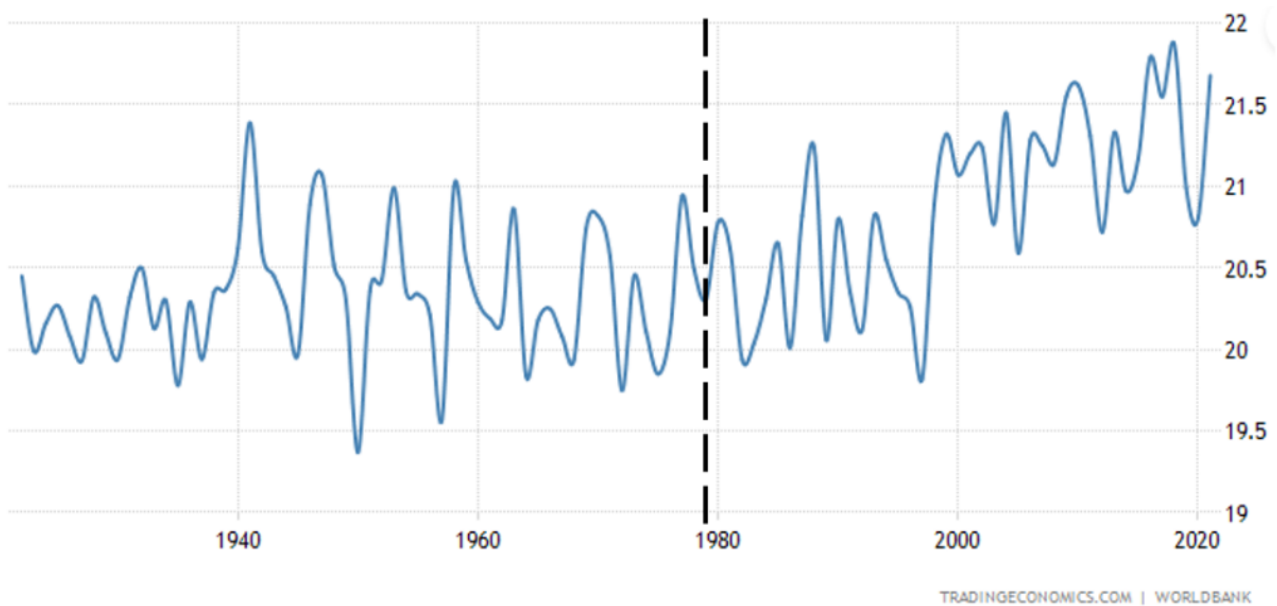


Bild 16 Temperaturverlauf Pakistan. Eingezeichnet der Beginn des Auswertzeitraums der Attributionsstudie [11]

Im folgenden Bild mit dem Niederschlagsverlauf sieht man allerdings trotz des Temperaturanstiegs seit ca. 1980 ausschließlich ab dem letzten Jahr eine signifikante Abweichung, während er den schon 20 Jahre währenden, stetigen Temperaturanstieg über erheblich sank. Ein Computer rechnet auch bei solchen Verläufen und Ereignissen Trends und Wahrscheinlichkeiten aus, auch wenn solche Rechnungen wenig bis keinen Sinn machen (außer wenn sie „richtig“ sind, als Alarmbestätigung zu dienen).

Um ein Gefühl zu bekommen, wie in Pakistan der Niederschlag mit der Temperatur korreliert – nämlich überhaupt nicht – ist im folgenden Bild der Temperaturverlauf hineinkopiert.

Man beachte, dass nur die Datenquelle CPC (rot) mit dem Beginn des Auswertzeitraums 1979 so etwas wie eine Korrelation mit der Temperatur aufweist. Die hohen, letzten Werte bestehen bei allen drei Datenquellen einzig aus dem Wert für das Jahr 2022. Genau das soll eine sichere Folge des angeblich seit Beginn der Industrialisierung das Klima (zer-

)störende, westliche CO₂ sein? Religionen sind auf blinden Glauben angewiesen, die Klimareligion macht dabei keinerlei Ausnahme.

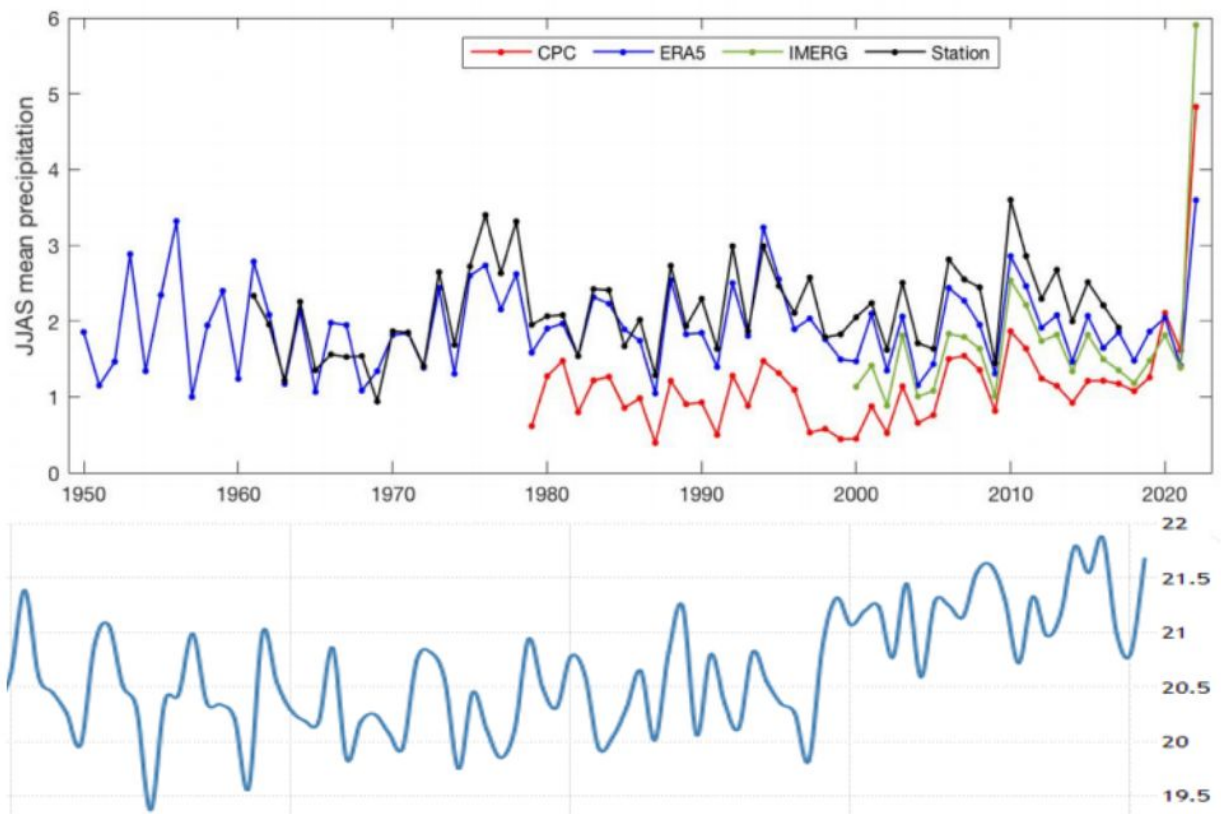
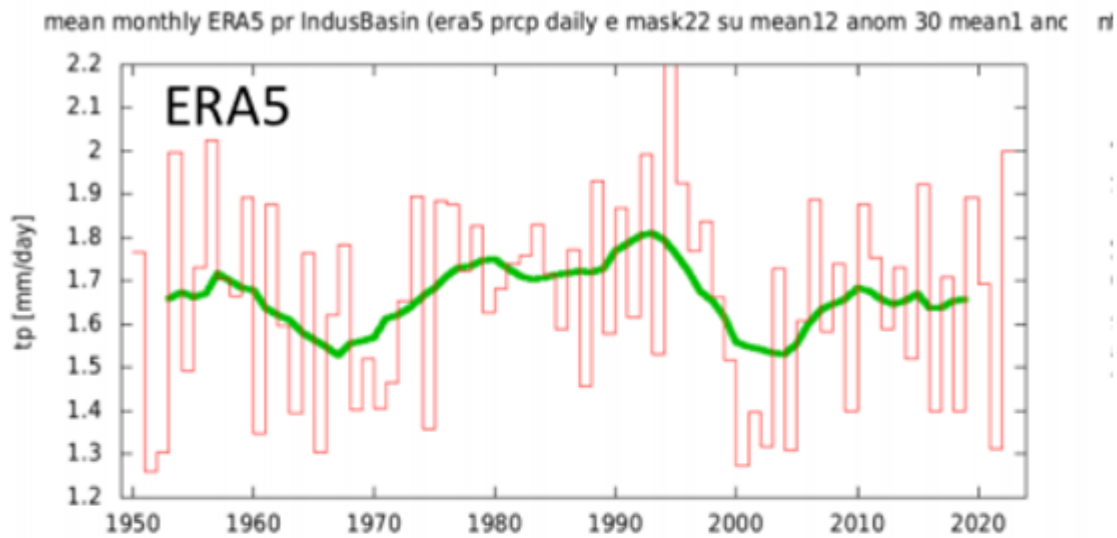


Bild 17 [11] Pakistan, mittlerer Niederschlag seit 1950 (Teilbild)
Figure 9. Comparison of the datasets used in this study with the station averages for (a) Pakistan as a whole. Darin vom Autor der Temperaturverlauf von Bild 14 kopiert und Ergänzungen zugefügt

Andere Niederschlagsauflösungen aus Pakistan zeigen zudem, dass die Einzigartigkeit der letzten Jahre stark von der Darstellung abhängt.

(a) Indus basin



(b) Balochistan-Sindh

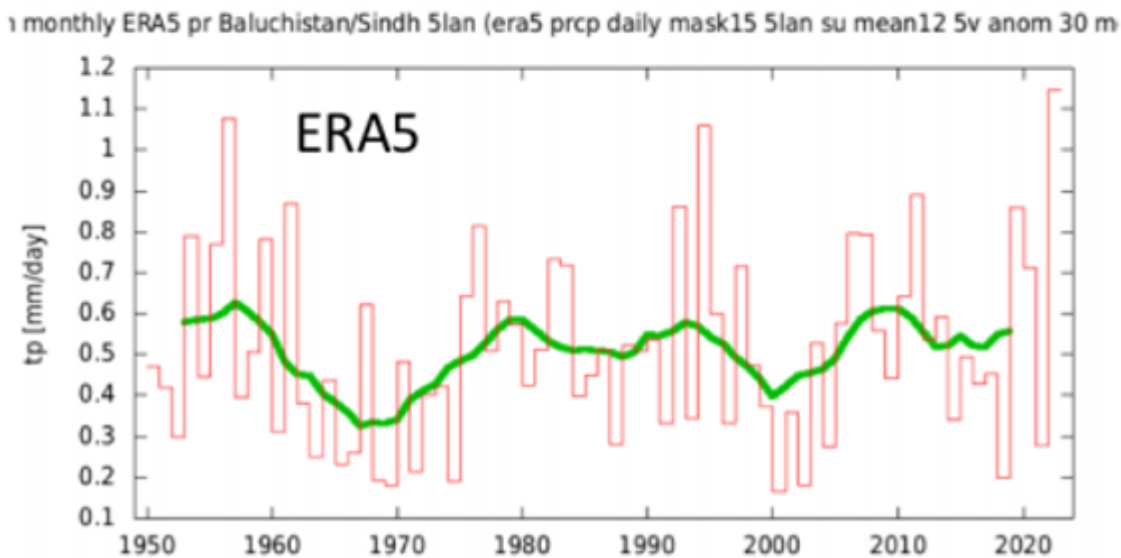


Bild 18 [11] Pakistan Gebiete mittlerer Niederschlag seit 1950 (Teilbild) Figure 10. Time series of annual average rainfall (mm/day) along with the ten-year running mean (shown by green line) for (a) the Indus river basin and (b) the southern provinces of Balochistan and Sindh (bottom), based on CPC (left), ERA5 (middle) and IMERG (right) rainfall datasets.

Trotz dieser (mehr als) erheblichen Unplausibilitäten werden Wiederholzeiten projiziert.

Nachdem im Bild 17 (nur) die Datenquelle CPC leicht korreliert, ergibt diese Datenquelle für das diesjährige Flutereignis eine Wiederholzeit von nicht ganz 50 Jahren mit einem Konfidenzintervall von 20 ... 80 Jahren (aus der Grafik entnommen). Genauigkeit, um Klimawandel-

Reparationszahlungen in Billionenhöhe in die weite Welt zu rechtfertigen, wird sich mancher anders vorstellen. Zudem wird ausgewiesen, was (angeblich) bei einer um 1,2 Grad niedrigeren Temperatur passiert wäre (blau).

(a) Based on CPC

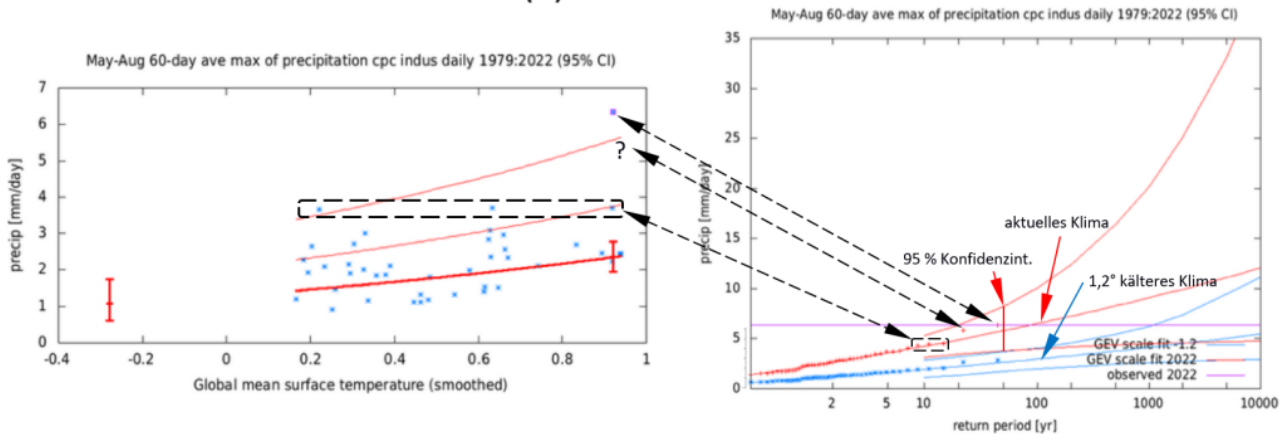


Bild 19 [11] (Teilbild a) Figure 11. GEV fit with constant dispersion parameters, and location parameter scaling proportional to GMST of the index series, for the Indus river basin based on three gridded datasets- (a) CPC (b) ERA5 and (c) IMERG. The 2022 event is included in the fit. **LEFT:** Observed max. 60-day average rainfall in the JJAS season as a function of the smoothed GMST. The thick red line denotes the time-varying location parameter. The vertical red lines show the 95% confidence interval for the location parameter, for the current, 2022 climate and a 1.2°C cooler climate. The 2022 observation is highlighted with the magenta box. **RIGHT:** Return time plots for the climate of 2022 (red) and a climate with GMST 1.2 °C cooler (blue). The past observations are shown twice: once shifted up to the current climate and once shifted down to the climate of the late nineteenth century. The markers show the data and the lines show the fits and uncertainty from the bootstrap. The magenta line shows the magnitude of the 2022 event analysed here.

Im Gegensatz zeigt die Datenquelle ERA5 in der Auswertung ganz anderes, nämlich praktisch keinen Einfluss der Temperatur auf den Starkniederschlag (blaue und rote Verläufe liegen ganz, ganz eng beieinander), die Wiederholzeit liegt für die zwei vergleichbaren Ereignisse zwischen 23 und 48 Jahren. Für solch schlimme Wetterereignisse wahrlich keine lange Zeit. Dazu noch die (un-)Genauigkeit: Für das diesjährige Ereignis liegt der 95 % Vertrauensbereich der Wiederholspanne zwischen 20 Jahren und mehreren Tausend Jahren, für das geringfügig niedere so zwischen 3 Jahren und ebenfalls erheblich über 1.000 Jahren (aus der Grafik entnommen). Das ist angewandte Statistik, wie sie beim AGW-Klimawandel „gelebt“ wird.

(b) Based on ERA5

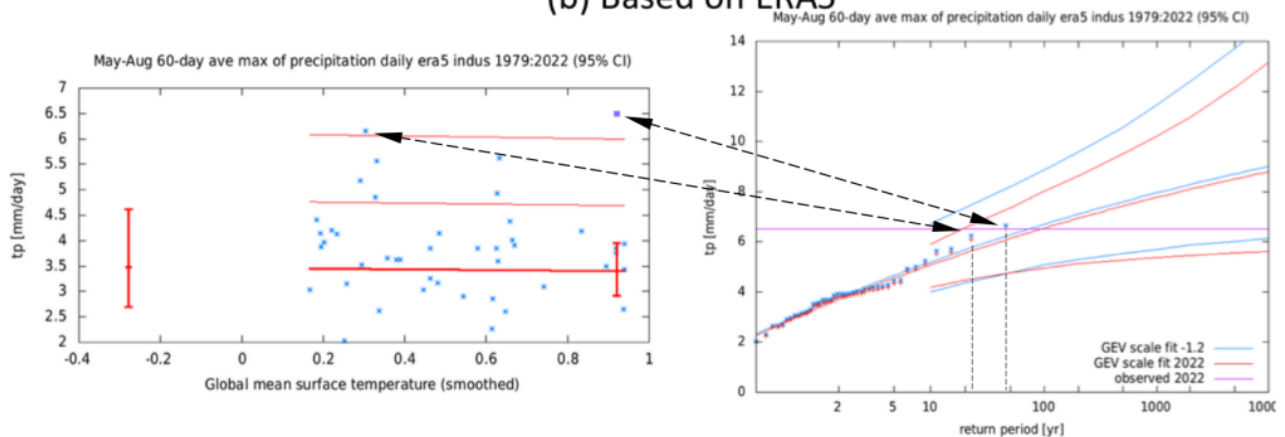


Bild 20 [11] wie Bild 19, aber Teilbild (b) mit der Temperaturdatenquelle ERA5. Vom Autor ergänzt

Was die Grafiken aufzeigen, steht auch recht unverblümt in der Studie. Bedeutet allerdings nicht – man weiß ja schließlich, wer das jetzt und in Zukunft bezahlt -, dass munter mit Auswerteergebnis-Genauigkeiten bis direkt vor dem Komma fabuliert wird:

[11] .(DeepL-Übersetzung)

Extrakt: ... Alle oder einige dieser Faktoren könnten durch den anthropogenen Klimawandel beeinflusst werden, aber ob und in welchem Ausmaß dies der Fall ist, bleibt höchst ungewiss ... Daher ist das Vertrauen in die bestehenden Erkenntnisse zur Zuordnung von Niederschlägen in dieser Region derzeit insgesamt gering.

Vollständigerer Auszug: ... Die Wiederkehrzeit für beide oben definierten Ereignisse liegt beim heutigen Klima bei etwa 1 zu 100 Jahren. Die Niederschläge im Indus-Becken sind jedoch von Jahr zu Jahr extrem unterschiedlich, was unter anderem auf die starke Korrelation mit dem ENSO-Zyklus zurückzuführen ist. Eine genaue Quantifizierung ist daher schwierig.

Betrachtet man zunächst nur die Trends in den Beobachtungen, so stellt man fest, dass die maximale 5-Tage-Niederschlagsmenge in den Provinzen Sindh und Belutschistan heute um etwa 75 % höher ist, als sie ohne die Erwärmung um 1,2 °C gewesen wäre, während die 60-Tage-Niederschlagsmenge im gesamten Indusbecken um etwa 50 % höher ist, was bedeutet, dass so starke Niederschläge heute wahrscheinlicher sind. Diese Schätzungen sind mit großen Unsicherheiten behaftet, da die Niederschläge in der Region stark schwanken und die beobachteten Veränderungen eine Vielzahl von Ursachen haben können, zu denen auch, aber nicht nur, der Klimawandel gehört.

Um die Rolle des vom Menschen verursachten Klimawandels bei den beobachteten Veränderungen zu bestimmen, haben wir zweitens die Trends in Klimamodellen mit und ohne den vom Menschen verursachten Anstieg der Treibhausgase untersucht. Die betroffenen Regionen befinden sich am

westlichen Ende der Monsunregion, mit großen Unterschieden in den Niederschlagseigenschaften zwischen trockenen westlichen und feuchten östlichen Gebieten.

Viele der verfügbaren modernen Klimamodelle haben Schwierigkeiten, diese Niederschlagseigenschaften zu simulieren. Diejenigen, die unseren Bewertungstest bestehen, zeigen im Allgemeinen eine viel geringere Veränderung der Wahrscheinlichkeit und Intensität extremer Niederschläge als der Trend, den wir in den Beobachtungen gefunden haben. Diese Diskrepanz deutet darauf hin, dass langfristige Schwankungen oder Prozesse, die von unserer Auswertung möglicherweise nicht erfasst werden, eine wichtige Rolle spielen können, so dass es nicht möglich ist, die Rolle des vom Menschen verursachten Klimawandels insgesamt zu quantifizieren. Einige dieser Modelle deuten darauf hin, dass der Klimawandel die Niederschlagsintensität für die 5-Tage-Ereignisdefinition um bis zu 50 % erhöht haben könnte.

Mit Blick auf die Zukunft, bei einem Klima, das 2 °C wärmer ist als in vorindustrieller Zeit, deuten die Modelle darauf hin, dass die Niederschlagsintensität für das 5-Tage-Ereignis weiter deutlich zunehmen wird, während die Unsicherheit für die 60-Tage-Monsunregenfälle sehr groß bleibt.

... Alle oder einige dieser Faktoren könnten durch den anthropogenen Klimawandel beeinflusst werden, aber ob und in welchem Ausmaß dies der Fall ist, bleibt höchst ungewiss. Alle diese Studien unterstreichen daher, wie wichtig es ist, (i) die Niederschlagsmechanismen und die sie beeinflussenden Faktoren, einschließlich des Klimawandels, zu verstehen und (ii) die Zuverlässigkeit der Klimamodelle bei ihrer Erfassung zu gewährleisten. **Daher ist das Vertrauen in die bestehenden Erkenntnisse zur Zuordnung von Niederschlägen in dieser Region derzeit insgesamt gering.**

Aus der eindeutigen Darstellung selbst in der Studie, dass man eigentlich nichts aussagen kann, macht unsere Politik eine Sicherheit: [6] Bundeszentrale für politische Bildung, 20.10.2022: *Flutkatastrophe in Pakistan Als eine wesentliche Ursache für die Flutkatastrophe gilt Expertinnen und Experten zufolge der Klimawandel, der solche Extremwetterereignisse begünstigt. Pakistan zählt laut Weltklimarat zu den Staaten, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind.* Salzburger Nachrichten, 9. Sept. 2022: *Angesichts der verheerenden Flutkatastrophe in Pakistan hat UNO-Generalsekretär António Guterres die Weltgemeinschaft dazu aufgefordert, „die Kräfte aller im Kampf gegen den Klimawandel zu mobilisieren“. Die Welt laufe auf eine Katastrophe zu, sagte Guterres bei seinem Besuch in der pakistanischen Hauptstadt Islamabad. „Wir haben einen Krieg gegen die Natur geführt und die Natur schlägt jetzt auf verheerende Weise zurück.“*

Unsere Fachpersonen in der Politik setzen dieses Narrativ gegen die Messwerte in der wahren Natur eisern um. Selbst wenn wie beim Meeresspiegel die Messwerte noch viel eindeutiger

gegen eine AGW-Klimawandelbeeinflussung sprechen, wird das aus sturen, rein ideologischen Gründen eisern ignoriert, wie es unsere Annalena im Sommer auf ihrer „Klimawandelreise“ nach Palau mit der anschließenden Rede (in diesem [Artikel](#) nachzulesen): EIKE, 21.11.2022: *Früher musste man seinen Namen zumindest tanzen können, heute reicht es, sich werbewirksam anzukleben*

Und der Erfolg gibt ihnen recht:

FAZ, 25.11.2022: *Unter den großen aktuellen Krisen verursacht der Klimawandel derzeit die größten Sorgen bei den Menschen in Deutschland – danach folgen Krieg und die hohen Energiekosten. Das zeigt eine Forsa-Umfrage im Auftrag des Beamtenbunds dbb, die der Deutschen Presse-Agentur in Berlin vorliegt.*

Laut dem Anfang November erhobenen Meinungsbild sorgen sich 59 Prozent der Bürgerinnen und Bürger, dass sich der Klimawandel immer häufiger und stärker durch Naturkatastrophen auf den Alltag auswirkt. 53 Prozent sorgen sich eigenen Angaben zufolge davor, dass der russische Angriffskrieg auf die Ukraine auf andere Länder übergreift oder sogar in einen Weltkrieg mündet. 52 Prozent sorgen sich demnach vor einer zu großen Belastung der eigenen finanziellen Lage durch zu hohe Kosten für Strom und Energie.

Eine angebliche Oppositionspartei in Berlin reagiert auf solche Meinungen sehr kritisch mit genau der gleichen Meinung: Klimapolitischer Sprecher der Unionsfraktion, Andreas Jung zu den Ergebnissen des Weltklimagipfels von Sharm el Sheikh:

[8] *„Der Klimawandel schreitet schnell voran, und die Weltgemeinschaft bewegt sich im Schneckentempo. Nach diesem Gipfel braucht es eine neue Dynamik, sonst wird der Paris-Pfad weit verfehlt. Deutschland muss dabei mit den EU-Partnern zu den Antreibern gehören.“ Das Klimaschutzgesetz dürfe die Ampel „nicht, wie in ihren Eckpunkten vorgesehen, aufweichen. Es muss konsequent umgesetzt werden.“*

Nochmals zu den Attributionsstudien

Wenn man auf die Studienautoren achtet, findet sich in allen drei Studien, einmal sogar als Leitautorin, eine Frau Friederike E. L. Otto. Über deren Wirken schreibt WIKIPEDIA (Auszug):

Nach ihrem Wechsel an die [University of Oxford](#) leitete sie bis Oktober 2021 das dortige Environmental Change Institute („Institut für Umweltveränderungen“). 2021 wechselte sie an das Grantham Institute for Climate Change and the Environment des Imperial College London. Darüber hinaus ist sie Mitglied des internationalen, unabhängigen und nicht-kommerziellen Forschungsnetzwerks Climate Strategies.

Otto ist eine Mitbegründerin und eine führende Vertreterin der [Zuordnungsforschung](#), mit deren Hilfe die Zuordnung von [Extremwetterereignissen](#) zum [Klimawandel](#) möglich ist.

Ihre Arbeit, u. a. als führende Wissenschaftlerin im internationalen Projekt World Weather Attribution, befasst sich schwerpunktmäßig mit

Extremwetterereignissen ([Dürren](#), [Hitzewellen](#), [Niederschlägen](#)) und der Verbesserung und Entwicklung von Methoden zur Beantwortung der Frage nach dem Einfluss externer Klimatreiber auf die Wahrscheinlichkeit von Extremwetter. Sie untersucht außerdem die sich daraus ergebenden politischen Implikationen. Ihre Berechnungen zum Beitrag des Klimawandels zur [Dürre und Hitze in Europa 2018](#) wurden von der Presse weltweit aufgegriffen.

Otto ist eine der Leitautorinnen des Kapitels über Wetter und extreme klimatische Ereignisse im [Sechsten Sachstandsbericht des IPCC](#). Ihr [h-Index](#) lag mit Stand Februar 2022 bei 41.

Im Jahr 2021 wurde sie vom [Time-Magazin](#) aufgrund ihrer Verdienste um die Attributionsforschung zusammen mit ihrem Klimaforscherkollegen [Geert Jan van Oldenborgh](#) in die Liste der [100 einflussreichsten Personen](#) des Jahres 2021 aufgenommen. Ebenfalls 2021 wurde sie von der Fachzeitschrift [Nature](#) auf ihrer [Nature's-10-Liste](#) als eine von zehn Personen herausgehoben, welche die Welt der Wissenschaft im Jahr 2021 besonders geprägt haben. Auch hier wurde ihre Pionierarbeit auf dem Feld der Attributionsforschung angeführt.

Zuvor hatte der IPCC in seinem sechsten Sachstandsbericht festgehalten, dass es nun eine „feststehende Tatsache“ sei, dass bestimmte Wetterereignisse wie z. B. Hitzewellen durch menschengemachte Treibhausgaskonzentrationen häufiger auftreten und intensiver werden ...

So weit kann die „offizielle“ Darstellung über die Aussagequalität von Attributionsstudien und deren Wirklichkeit auseinanderklaffen (was nach rein privater Überzeugung des Autors allerdings für die gesamte AGW-Klimawissenschaft gilt).

Man braucht kein Hellseher zu sein um zu ahnen, dass sich mit deren Erstellung bald eine wahre Flut „umgeschichteter“ und neuer Klima(pseudo)Wissenschaftler ernähren werden. Sie werden auch dringend benötigt:

EIKE, Nov 24, 2022: [COP27-Klimaschäden sind nur ein Fantasieplan, um den Westen für schlechtes Wetter zu besteuern und die UN zu vergrößern](#)

Warnhinweis: Wer sich bis hier zum Schluss durchgeklickt hat, konnte feststellen, dass fast alle Quellen einen direkten, amtlichen, mindestens „öffentlichen“ Charakter haben. Wer nun beginnen würde, an deren Aussagen auch nur geringste Zweifel zu hegen, ist leider ein weiterer Deligitimierer und inzwischen nicht nur der Verdammung durch die Ökokirche ausgeliefert.

Quellen

[1] Frankfurter Rundschau, 18.09.2022: Flut in Pakistan: Tödliche Spuren des Klimawandels

[2] SPIEGEL, 20.11.2022: Baerbock und ihre umstrittene Staatssekretärin Morgan auf der COP27 Die Einpeitscherin und ihre Brückenbauerin
Einen Durchbruch gibt es bei der Klimakonferenz: Arme Staaten sollen Reparationen bekommen. Durchgedrückt hat das ein Powerduo aus der

deutschen Außenministerin und der ehemaligen Greenpeace-Chefin – mit einer riskanten Doppelstrategie

[3] DWD Attributionsforschung

[4] EIKE, 19.07.2022: Wenn historisch belegte Fluten statistisch gar nicht vorgekommen sein können, wird es das Ergebnis einer Attributionsstudie sein

[5] EIKE, 09. Aug. 2022: Die Flutopfer im Ahrtal haben das Leid durch ihre klimazerstörende Lebensweise selbst verursacht, weiß eine Professorin

[6] Bundeszentrale für politische Bildung, 20.10.2022: Flutkatastrophe in Pakistan

[7] Baerbock in einer Rede auf COP27: „Was sind die Folgen für mein Nachbarland oder ein Land, das Hunderttausende von Kilometern entfernt liegt.“

[8] Tichys Einblick, 23. Sept. 2022: Schwarz-Grün könnte noch schlimmer werden als die Ampel

[9] Redaktionsnetzwerk Deutschland, 24.09.2022: Ein Drittel des Landes steht unter Wasser – Pakistan versinkt in Rekordfluten

[10] Sjoukje Philip et al., Friederike E. L. Otto, 2019: Attributing the 2017 Bangladesh floods from meteorological and hydrological perspectives

[11] Friederike E. L. Otto et al. 2022: Climate change likely increased extreme monsoon rainfall, flooding highly vulnerable communities in Pakistan

Ent-Urbanisierung der Temperaturen mit dem Landsat-basierten „Built-Up“-Datensatz

geschrieben von Chris Frey | 28. November 2022

[Roy W. Spencer](#)

Ein relativ neuer globaler Datensatz über die Veränderungen der Urbanisierung im 40-Jahres-Zeitraum 1975-2014 auf der Grundlage von [Landsat-Daten](#) wird verwendet, um die durchschnittlichen Auswirkungen der Urbanisierung auf die Temperaturen zu bestimmen. Es wird ein Verfahren zur Berechnung des Ausmaßes der Auswirkungen der städtischen Wärmeinsel (Urban Heat Island, UHI) auf die Temperaturen am Beispiel der stündlichen Daten der Integrierten Oberflächendatenbank (Integrated Surface Database, ISD) für die Sommerzeit um 09 UTC (frühmorgens) (hauptsächlich von Flughäfen) im Zeitraum 1973-2022 vorgestellt, indem

die Verstädterungsunterschiede mit den Temperaturunterschieden von eng beieinander liegenden Wetterstationen verglichen werden. Die Ergebnisse für den Osten der USA führen zu einem 50-jährigen Erwärmungstrend, der um 50 % geringer ist als der aus dem offiziellen homogenisierten NOAA-Temperaturdatensatz. Es ist wahrscheinlich, dass der Rückgang der Temperaturtrends während des Tages weniger dramatisch sein wird.

Hintergrund

In den USA ist die Sommererwärmung in den offiziellen NOAA-Temperaturaufzeichnungen **geringer** als in allen Klimamodellen, die zur Steuerung der nationalen Energiepolitik verwendet werden. Diese Diskrepanz könnte sogar noch größer sein, wenn die falsche Erwärmung durch die zunehmende Verstädterung in den Temperaturtrends erhalten bleibt. Während das Homogenisierungsverfahren der NOAA die Trendunterschiede zwischen eng beieinander liegenden ländlichen und städtischen Stationen weitgehend beseitigt hat, ist nicht klar, ob die NOAA-Methode tatsächlich die zunehmenden Auswirkungen der städtischen Wärmeinsel (Urban Heat Island, UHI) beseitigt, da es möglich ist, dass sie die Erwärmung in ländlichen Gebieten einfach an die Erwärmung in den Städten anpasst.

Anthony Watts hat **jahrelang** versucht zu kategorisieren, wie gut das USHCN-Netz der Temperatur-Überwachungsstationen aufgestellt ist, und hat festgestellt, dass die am besten aufgestellten Stationen im Durchschnitt deutlich niedrigere Temperaturtrends aufweisen als die offiziellen Trends der NOAA. Man geht davon aus, dass die gut platzierten Thermometer den Einfluss von Nebengebäuden, Gehwegen, HLK-Anlagen, Parkplätzen usw. auf die Trends minimiert haben. Dennoch kann wirtschaftliches Wachstum, selbst in ländlichen Gebieten, zu einer allmählichen ungewollten Erwärmung führen, da das Gebiet außerhalb der unmittelbaren Umgebung des Thermometers wächst. Das Problem ist so wichtig, dass andere Verfahren zur Berechnung von Temperaturtrends in ländlichen Gebieten untersucht werden sollten. Zu diesem Zweck haben John Christy und ich Möglichkeiten erörtert, einen neuen Datensatz von Temperaturen zu erstellen, mit einem weitgehend unabhängigen Satz von Wetterstationen und einer ganz anderen Philosophie der Datenanpassung.

Viele Leser hier wissen, dass ich über die Jahre hinweg immer wieder mit US-Thermometerdaten experimentiert habe, um festzustellen, inwieweit die Erwärmungstrends in den USA durch zunehmende städtische Einflüsse beeinflusst wurden. Ich habe versucht, Datensätze zu verwenden, die sich weltweit anwenden lassen, da es unpraktisch ist, jeden Wetterbeobachtungsort der Welt zu besuchen und zu untersuchen. Bisher hatte ich mich darauf beschränkt, die Bevölkerungsdichte als Näherungswert für die Verstädterung zu verwenden, aber ich war nie überzeugt, dass dies gut genug ist. Die Temperaturdaten, die ich verwende, sind größtenteils unabhängig von den Max/Min-Daten, die von der NOAA verwendet werden, und stammen hauptsächlich von Flughäfen. In den USA machen **ASOS** (Automated Surface Observing System) und AWOS-Daten

den größten Teil dieser Messungen aus, die stündlich vorgenommen werden und für die die NOAA dann eine leichte Qualitätskontrolle durchführt und ein globales Netz von Stationen als Integrated Surface Database ([ISD](#)) bereitstellt.

Die Datensätze zur globalen menschlichen Besiedlung (Global Human Settlement, GHS)

Kürzlich wurde ich auf das EU-Projekt Global Human Settlement Layer der Europäischen Kommission aufmerksam, das globale, hochauflösende Datensätze entwickelt hat, die den zunehmenden Einfluss des Menschen auf die terrestrische Umwelt quantifizieren. Von diesen Global Human Settlement (GHS)-Datensätzen habe ich den „Built-Up“-Datensatz ausgewählt, der die Dichte der vom Menschen geschaffenen Strukturen darstellt, die aus der Landsat-Satellitenserie seit 1975 entwickelt wurden, und der am ehesten mit dem UHI-Effekt in Verbindung gebracht werden kann. Die Daten liegen auf einem globalen Breiten-/Längengitter mit einer räumlichen Auflösung von 30 Sekunden (nominal ~1 km) vor, und es gibt vier separate Datensatzjahre: 1975, 1990, 2000 und 2014. Dies deckt 40 der 50 Jahre (1973-2022) der stündlichen ISD ab, deren Daten ich analysiert habe. Im Folgenden extrapoliere ich diesen 40-Jahres-Datensatz für jeden Wetterstationsstandort auf die vollen 50 Jahre (1973-2022), für die ich die Temperaturdaten analysiere.

Hat die Urbanisierung seit den 1970er Jahren zugenommen?

Ich denke, der Ausgangspunkt ist die Frage: Hat die Verstädterung seit den 1970er Jahren *messbar* zugenommen? Natürlich hängt die Antwort vom jeweiligen geografischen Gebiet ab.

Da ich gerne in einen neuen Datensatz eintauche, habe ich zunächst die Veränderung der per Satellit gemessenen „bebauten“ Flächen in zwei mir gut bekannten Städten mit der vollen räumlichen Auflösung von 1 km untersucht. Meine Heimatstadt Sault Ste. Marie, Michigan (ein Gebiet mit sehr geringem Wachstum im Zeitraum 1975-2014), und das Gebiet um den Huntsville International Airport, das vor allem im benachbarten Madison, Alabama, ein schnelles Wachstum erlebt hat. Die Veränderungen, die ich für beide Regionen sah, erschienen mir durchaus glaubwürdig.

Als Nächstes bat ich Danny Braswell, ein Bild der 40-jährigen Veränderung der Urbanisierung aus diesem Datensatz über den Südosten der USA zu zeichnen. Das Ergebnis ist in Abb. 1 dargestellt:

40-Year Change (2014-1975) Landsat-Diagnosed Urbanization

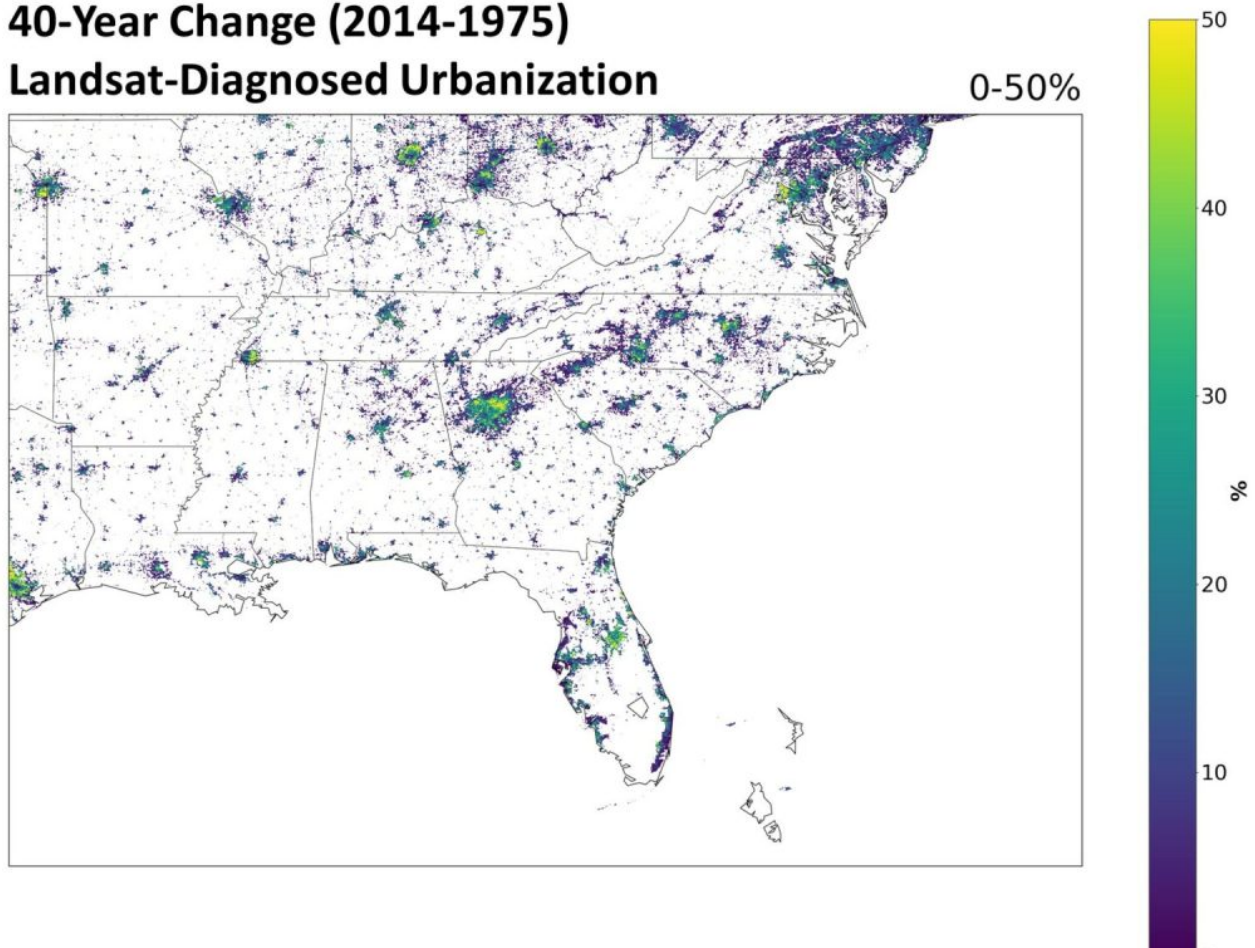


Abb. 1. Die 40-jährige Veränderung der Verstädterung (2014 minus 1975) im Südosten der USA anhand des Landsat-basierten „Built-Up“-Datensatzes.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass die von Menschenhand geschaffenen Strukturen fast überall dort zugenommen haben, wo es bereits menschliche Siedlungen gab. Ich war etwas überrascht zu sehen, dass diese Zunahme auch in Europa weit verbreitet ist, so dass wir davon ausgehen können, dass einige der Ergebnisse, die ich im Folgenden zusammenfasse, auch für andere Länder gelten könnten.

Quantifizierung des Urbanisierungseffektes auf die Lufttemperatur

Ich habe alle stündlich meldenden Wetterstationen (ASOS und AWOS), vor allem von Flughäfen, in den ISD-Datensatz aufgenommen, und zwar für alle Stationen, deren Daten mindestens bis ins Jahr 1973 zurückreichen. Ich berechnete die Temperaturunterschiede um 09 UTC (nahe dem täglichen Temperaturminimum) zwischen Stationen, die nicht mehr als 50 km voneinander entfernt sind, sowie die Unterschiede in den Landsat Built-Up-Werten (0 bis 100). Die Built-Up-Datensätze stammen aus 4 verschiedenen Jahren: 1975, 1990, 2000 und 2014. Ich habe fünf Jahre Temperaturdaten verwendet, die sich auf diese vier Landsat-Jahre konzentrieren, so dass ich insgesamt 20 Jahre August-

Durchschnittstemperaturen (09 UTC) mit den entsprechenden vier Jahren der Urbanisierungsunterschiede vergleichen konnte. Nach ausgiebigem Experimentieren entschied ich mich für die vier räumlichen Mittelungszonen, die in Abb. 2 dargestellt sind, um diese Urbanisierungsunterschiede zu berechnen. Auf diese Weise lässt sich das Ausmaß des UHI-Einflusses als Funktion der Entfernung vom Standort der Thermometerstation bestimmen.

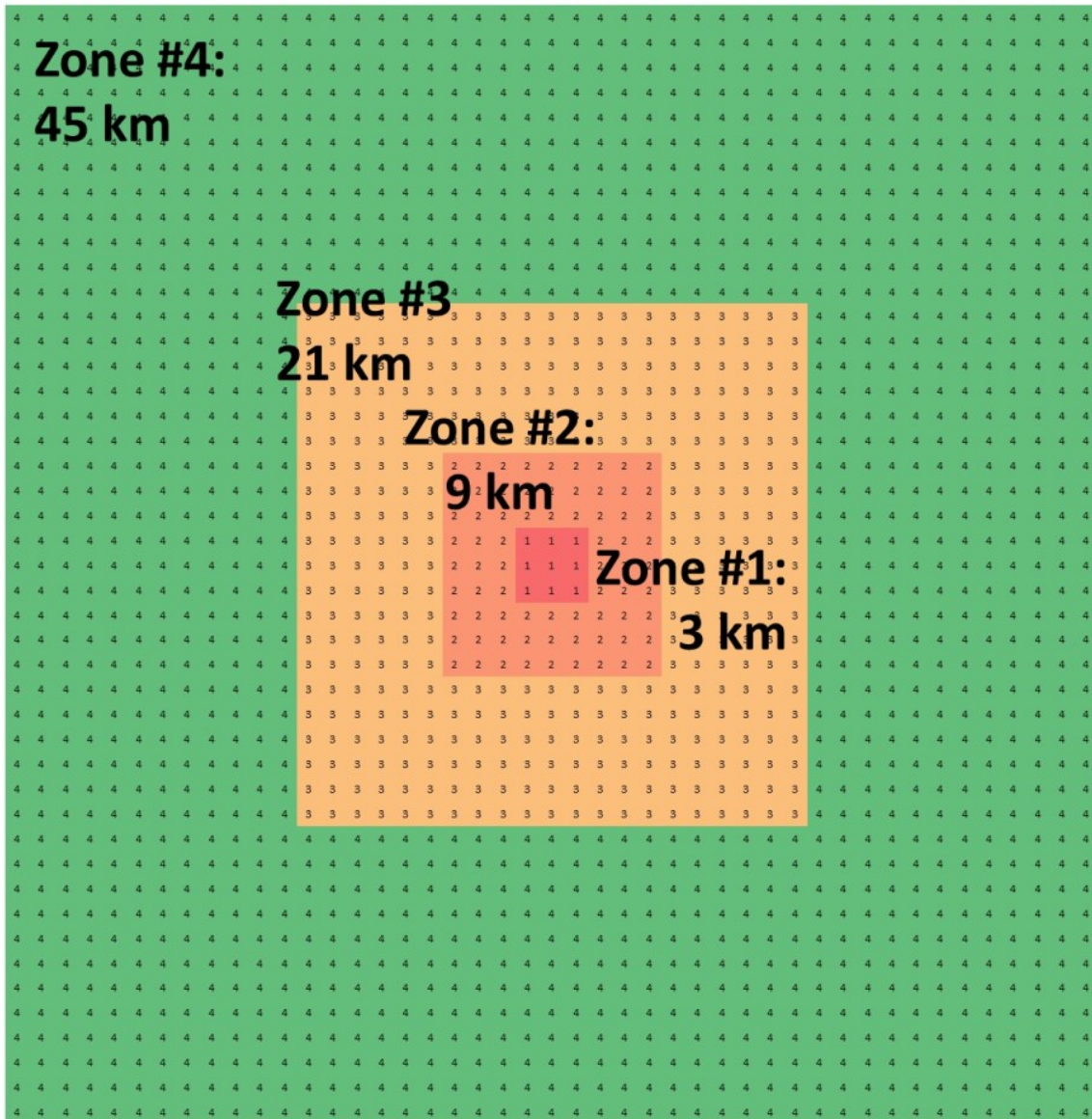


Abb. 2. Mittelungszonen für Landsat-basierte „Built-Up“-Daten mit einer nominellen Auflösung von 1 km zum Vergleich mit den Temperaturunterschieden zwischen den Stationen.

Die für die Analyse verwendeten Stationspaare sind in Abb. 3 dargestellt (ich bitte das Fehlen der Staatsgrenzen zu entschuldigen):

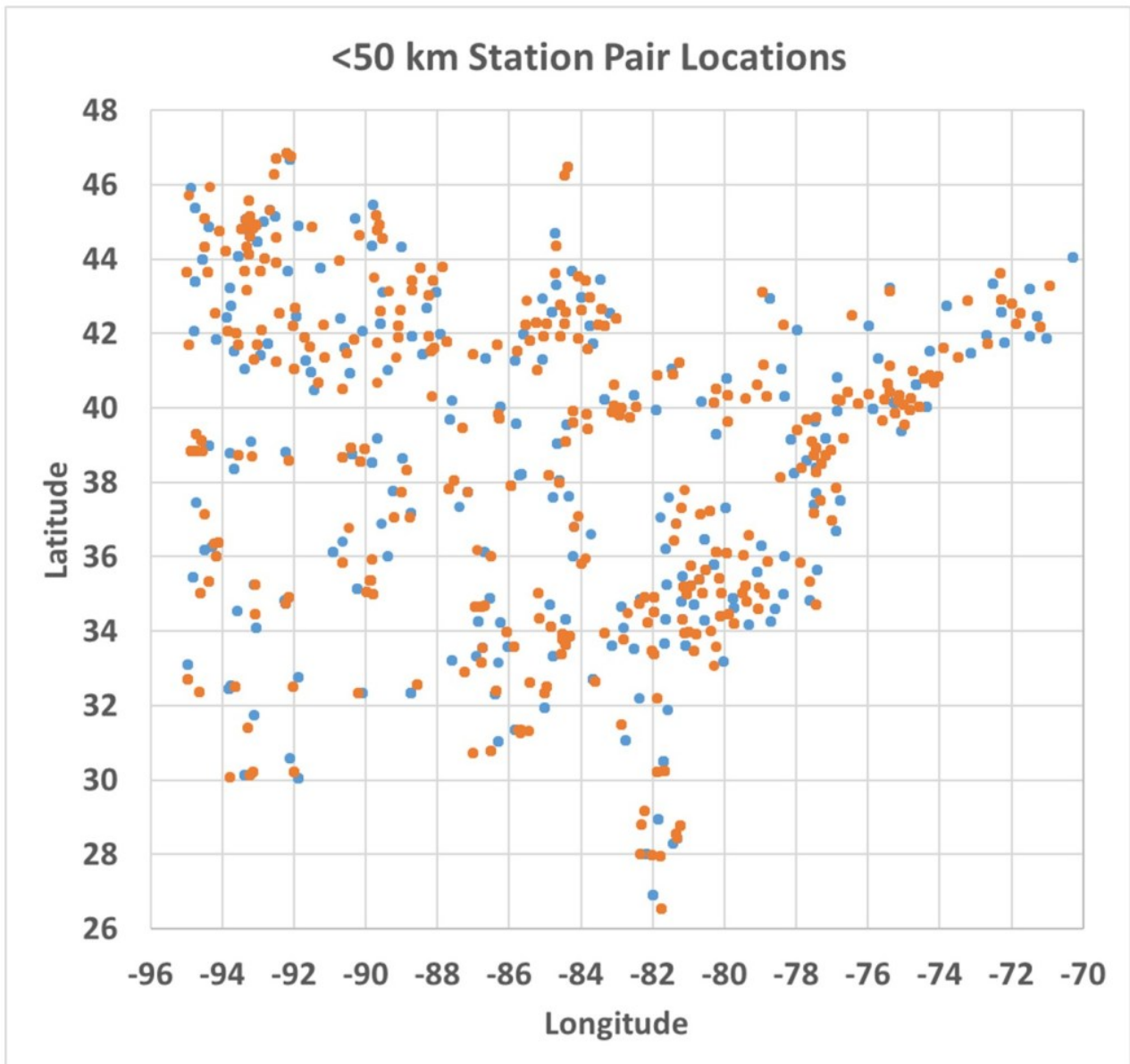


Abb. 3. Standorte der Wetterstationspaare, die bei der Datenanalyse verwendet wurden.

Wenn die Temperaturunterschiede zwischen diesen Stationspaaren berechnet sind, können sie mit den durchschnittlichen Unterschieden in der von Landsat gemessenen Urbanisierung der Zone verglichen werden. Ein Beispiel für Zone 3 ist in Abb. 4 dargestellt, wo wir sehen, dass die Temperaturunterschiede zwischen nahe beieinander liegenden Stationen tatsächlich mit den Unterschieden in der Landsat-basierten Verstärkung zusammenhängen, wobei einige Temperaturunterschiede 4 bis 5 Grad Celsius erreichen. C (bis zu 10 deg. F).

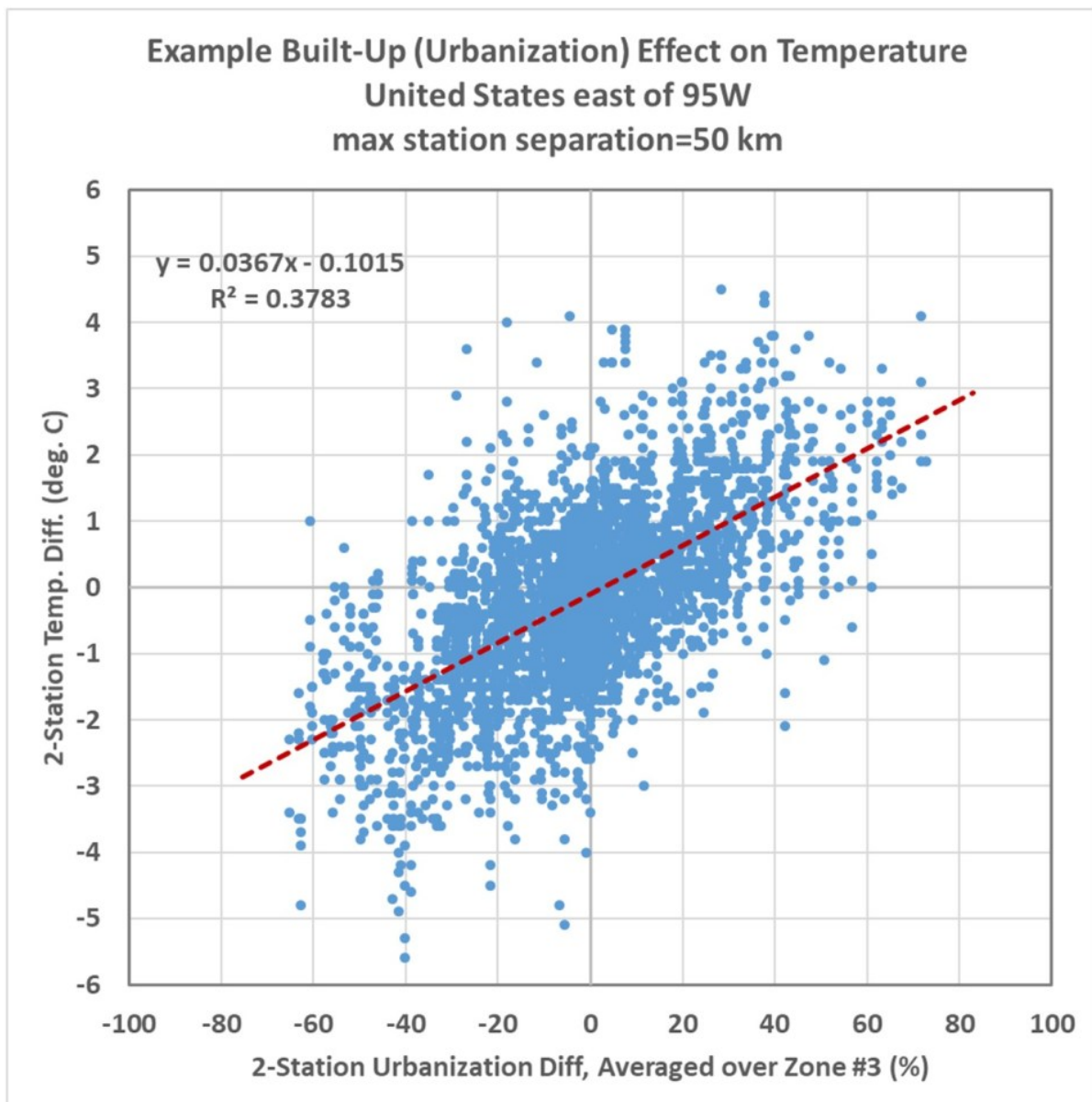


Abb. 4. Zwanzig Jahre Temperaturunterschiede zwischen den Stationen im Vergleich zu Landsat-basierten Urbanisierungsunterschieden über dem Osten der Vereinigten Staaten. Bei den Temperaturdaten handelt es sich um die monatlichen August-Mittelwerte um 09 UTC (nahe des Zeitpunktes der täglichen Mindesttemperatur).

Der eigentliche Algorithmus zur Anpassung der Temperaturen verwendet nicht nur die in Abb. 4 dargestellte Zone, sondern alle vier Zonen der durchschnittlichen Bebauungswerte in einem multiplen Regressionsverfahren. Die resultierenden Koeffizienten waren:

Zone #1: +0.050°C per 10% urbanization difference

Zone #2: +0.061° per 10% urbanization difference

Zone #3: +0.172°C per 10% urbanization difference

Zone #4: +0.081°C per 10% urbanization difference

Die Summe dieser Koeffizienten beträgt 0,37 deg. C/pro 10 %, was im Wesentlichen dem Regressionskoeffizienten in Abb. 3 für eine einzelne Zone entspricht. Der Unterschied besteht darin, dass durch die Verwendung von 4 Mittelungszonen zusammen die Korrelation etwas verbessert wird ($r = 0,67$ für die multiple Regression), und wir sehen auch, welche Regionen der Urbanisierung den größten Einfluss auf die Temperaturen haben. Aus den obigen Ergebnissen geht hervor, dass alle Mittelungszonen wichtig sind, wobei Zone 3 am meisten zur Erklärung des UHI-Effekts auf die Erwärmung beiträgt und die 3×3 km große Zone, die dem Thermometer am nächsten liegt, die wenigsten Informationen enthält. Beachten Sie, dass ich keine Informationen über das Mikroklima in unmittelbarer Nähe des Thermometers habe (wie Anthony es verwendet). Wenn also in der Nähe des Thermometers im Laufe der 40 Jahre von 1975 bis 2014 wärmeerzeugende Geräte hinzugefügt wurden, würde dies hier nicht quantifiziert werden, und solche ungewollten Erwärmungseffekte werden in den Temperaturdaten verbleiben, selbst nachdem ich die Temperaturen de-urbanisiert habe.

Anwendung des Verfahrens auf die Temperaturen im Osten der USA

Der sich daraus ergebende regressionsbasierte Algorithmus ermöglicht es im Grunde, den Effekt der städtischen Erwärmung über die letzten 40-50 Jahre zu berechnen. Da die in der Analyse verwendeten Stationen den gesamten Osten der USA repräsentieren, kann die Regressionsbeziehung überall in dieser Region angewendet werden, unabhängig davon, ob es dort Wetterstationen gibt oder nicht.

Ich habe das Verfahren auf 269 Stationen angewandt, die über genügend Daten verfügten, um 50-Jahres-Trends (1973-2022) für die Temperaturen im August 09 UTC zu berechnen, und Abb. 5 zeigt die rohen Temperaturtrends im Vergleich zu den deurbanisierten Temperaturtrends. Wenn die Stationen in jedem der 37 Bundesstaaten zusammen gemittelt werden und die Durchschnittswerte der Bundesstaaten flächenmäßig gewichtet werden, ergibt sich eine Verringerung des durchschnittlichen Temperaturtrends für diese 37 Bundesstaaten um 40 %.

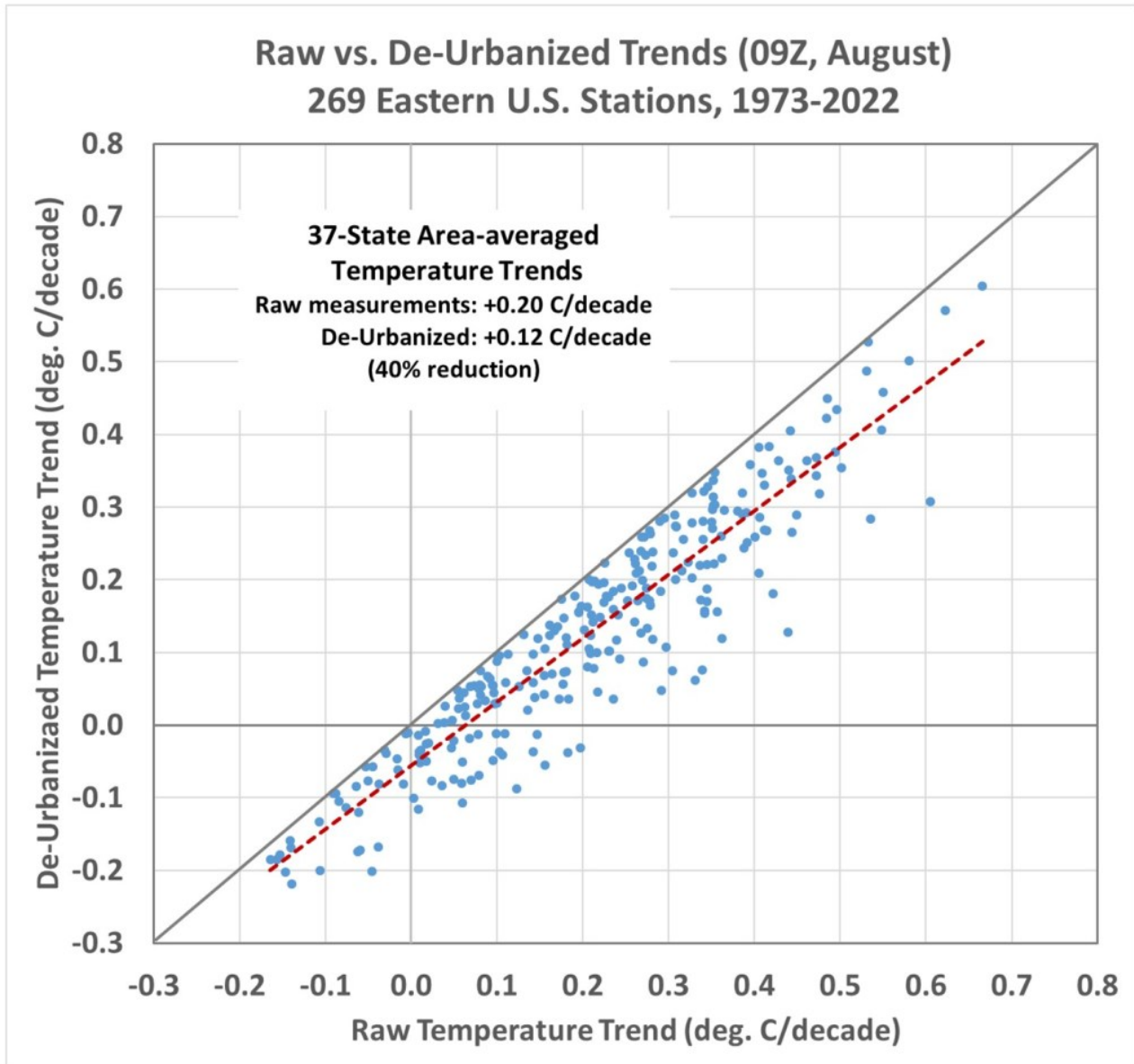


Abb. 5. Rohe und de-urbanisierte Temperaturtrends für 269 Stationen im Osten der USA für 09 UTC August-Temperaturen (ungefähr tägliche August-Minimum-Temperaturen).

Aus den oben genannten Gründen könnte dies durchaus eine Unterschätzung des vollen Urbanisierungseffekts auf die Temperaturtrends im Osten der USA sein.

Wir können die Temperatur an einigen einzelnen Stationen untersuchen. Die Abbildungen 6, 7, 8 und 9 zeigen zum Beispiel die rohen und de-urbanisierten Temperaturen in Orlando, Indianapolis, Waterloo (IA) und Sault Ste. Marie (MI). Da ich mich nur mit einem einzigen Monat (August) beschäftige, gibt es keine saisonalen Effekte zu entfernen, so dass wir die tatsächlichen Temperaturen und nicht die Temperaturanomalien darstellen können.

Orlando International Airport, Florida

09 UTC August Temperature (deg. C)

1973 - 2022

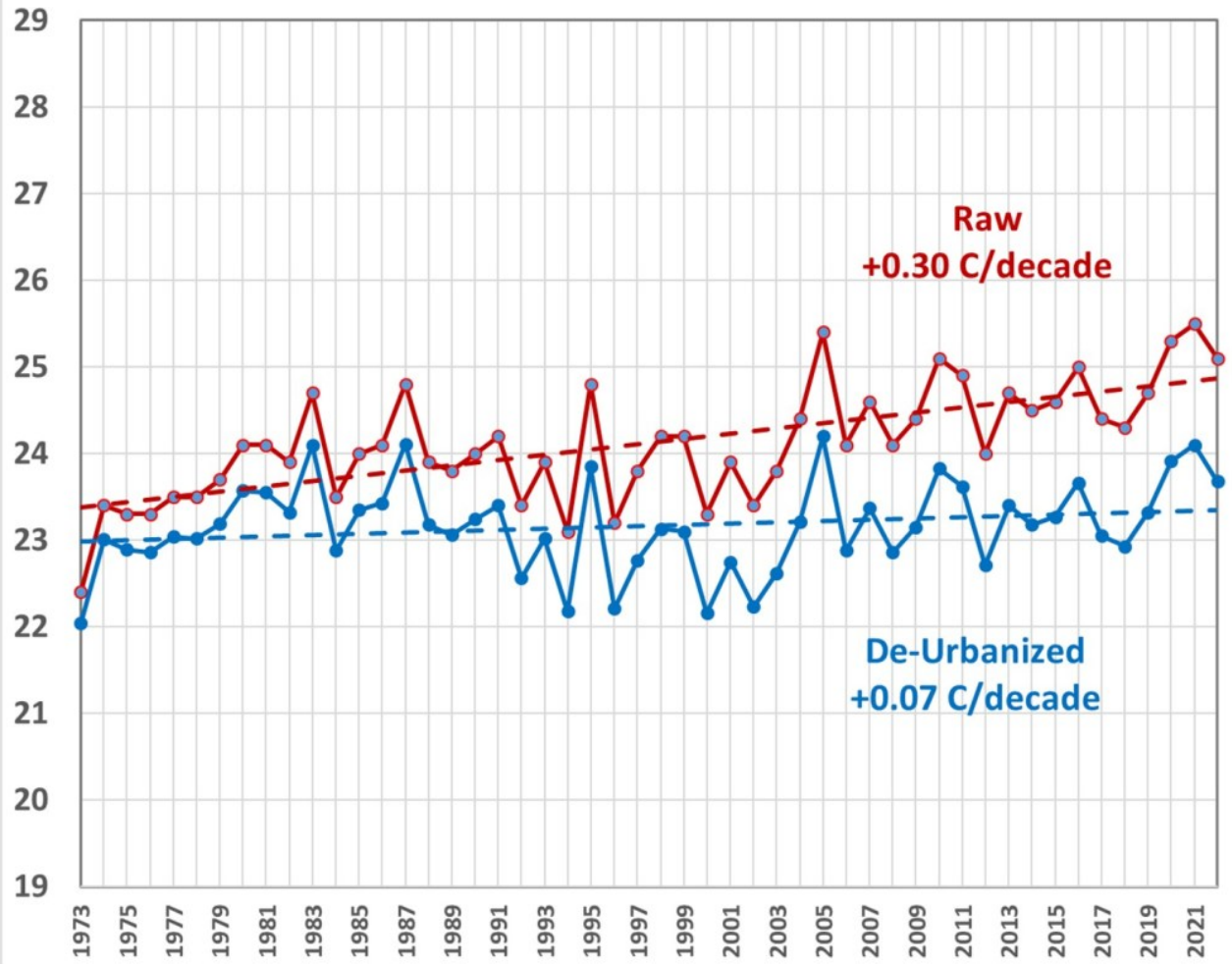


Abb. 6. Durchschnittliche Temperaturen im August 09 UTC, 1973-2022, aus stündlichen Rohmessungen und nach Landsat-basierter de-urbanisierter Anpassung.

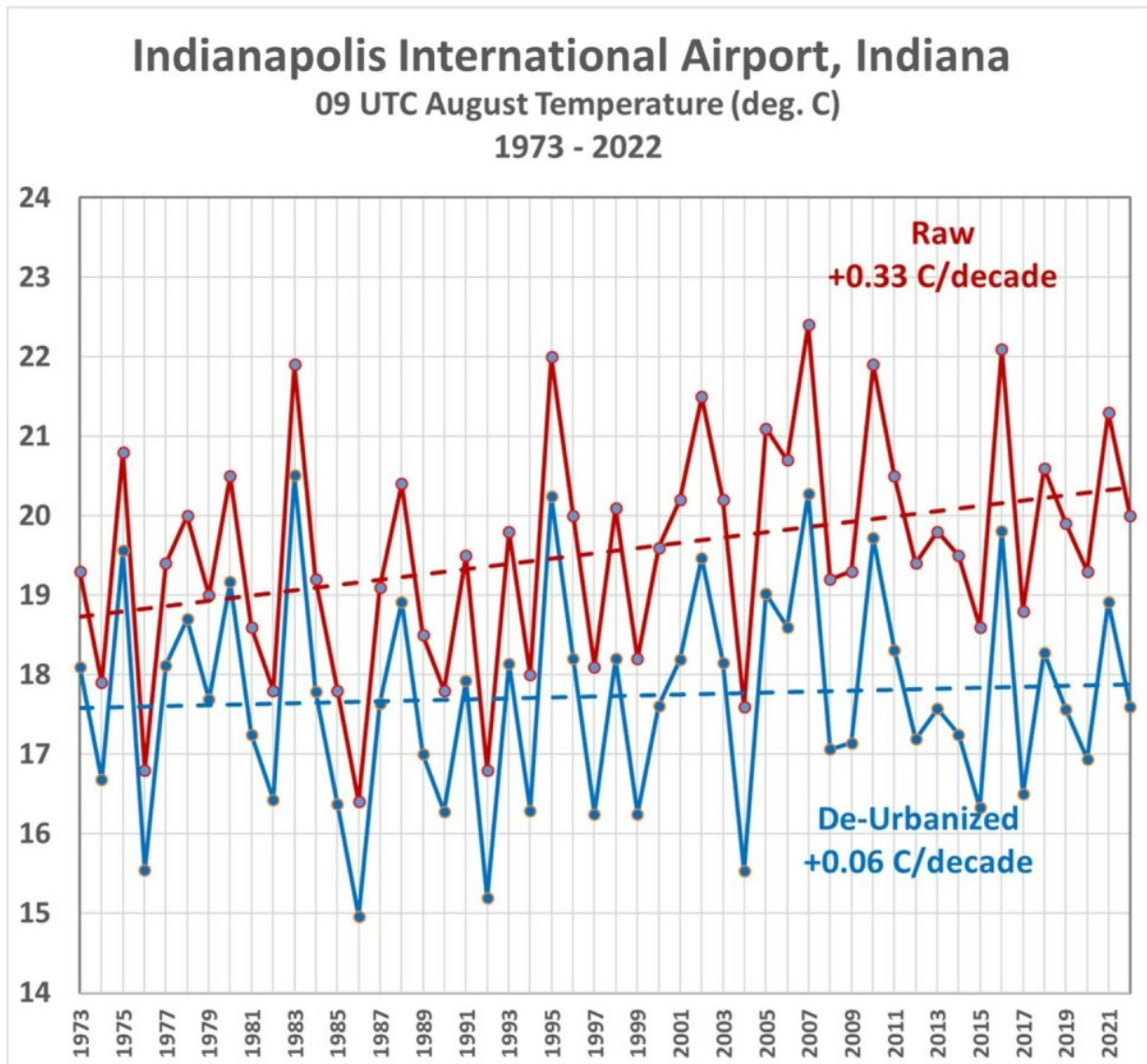


Abb. 7. Durchschnittliche Temperaturen in Indianapolis im August 09 UTC, 1973-2022, aus stündlichen Rohmessungen und nach der Landsat-basierten de-urbanisierten Anpassung.

Waterloo Municipal Arpt., Iowa

09 UTC August Temperature (deg. C)

1973 - 2022

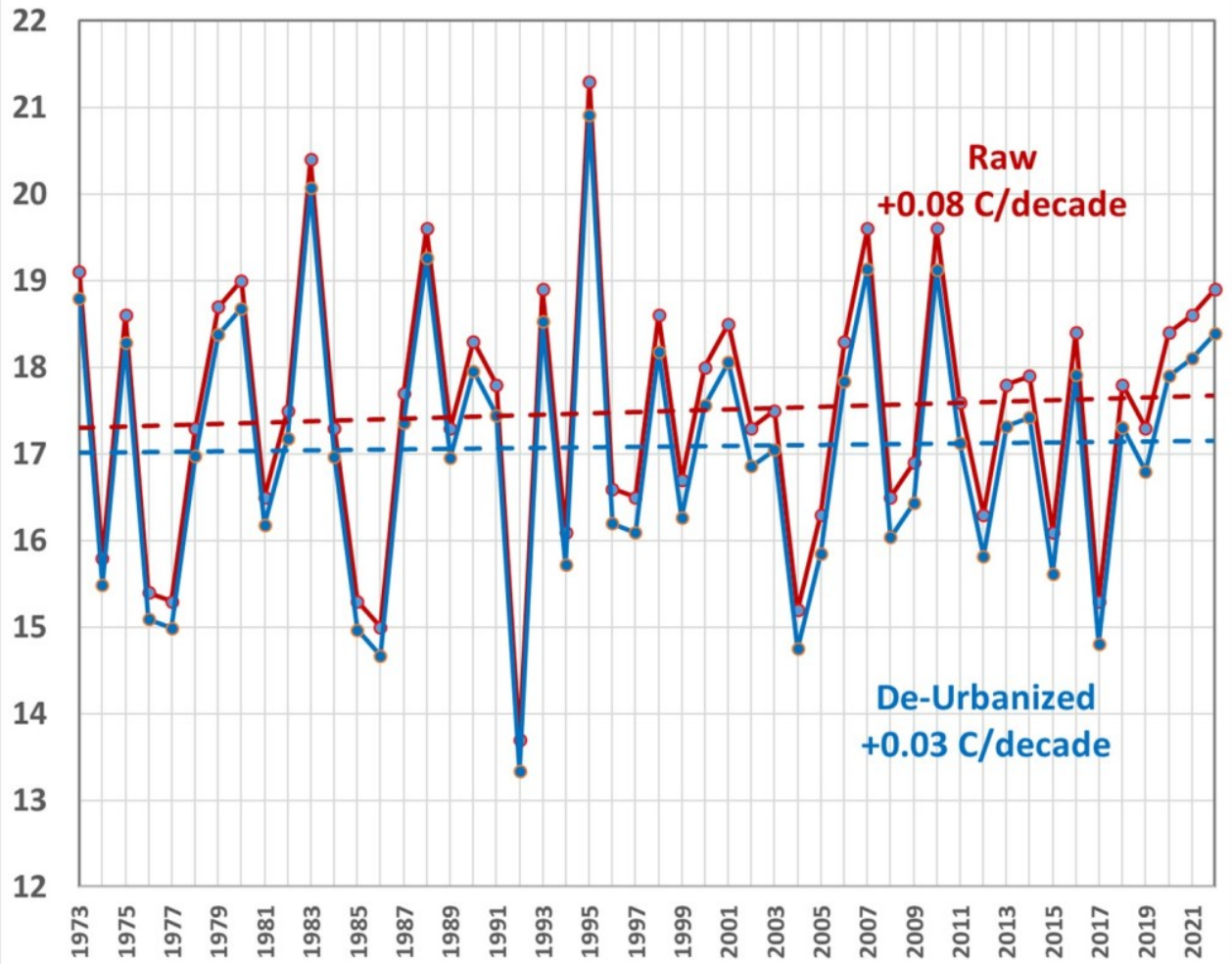


Abb. 8. Waterloo, IA, durchschnittliche August 09 UTC-Temperaturen, 1973-2022, aus stündlichen Rohmessungen und nach Landsat-basierter de-urbanisierter Anpassung.

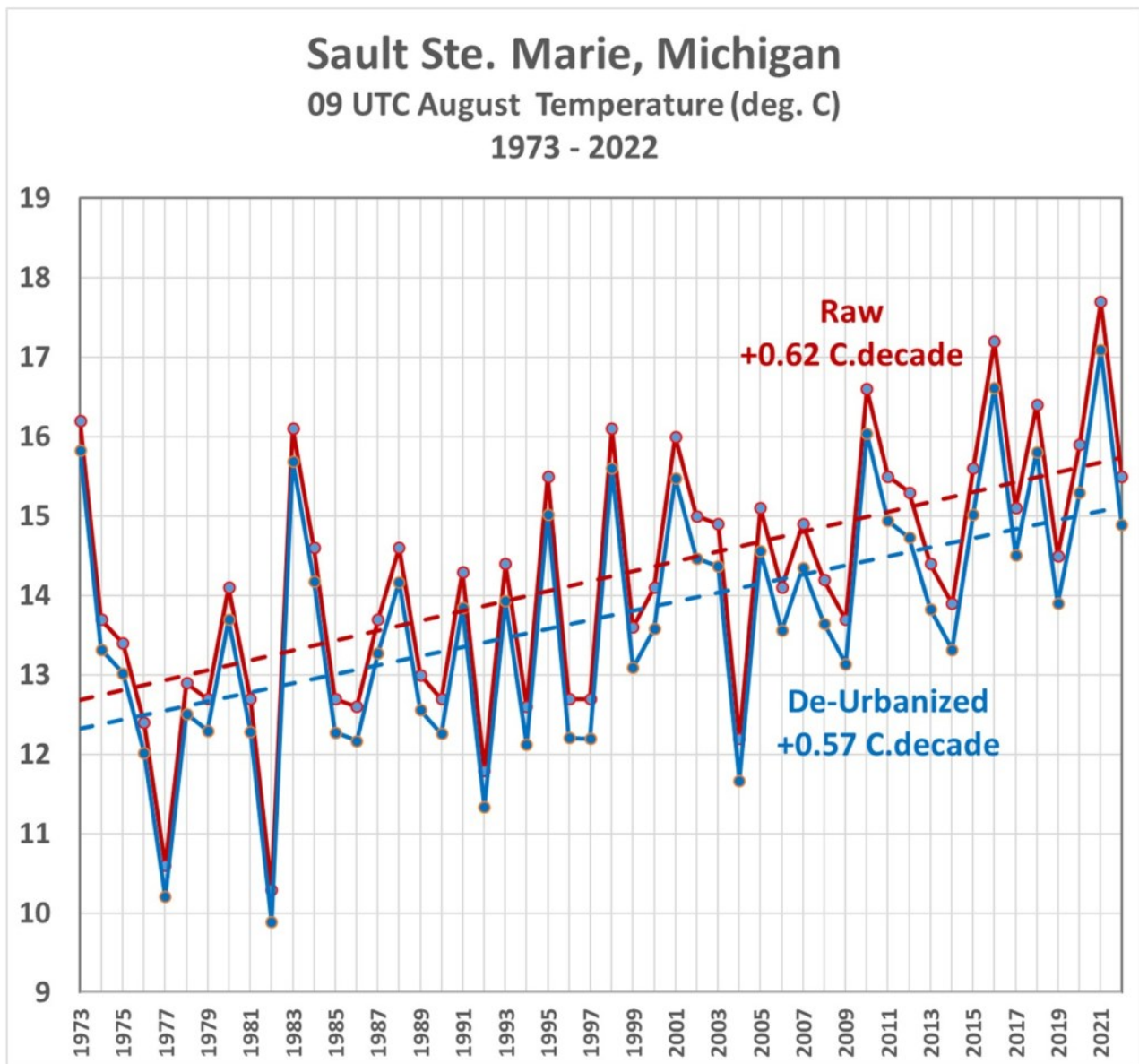


Abb. 9. Sault Ste. Marie, MI, durchschnittliche August 09 UTC-Temperaturen, 1973-2022, aus stündlichen Rohmessungen und nach Landsat-basierter de-urbanisierter Anpassung.

(Nebenbei bemerkt: Während meines Studiums der Atmosphären- und Ozeanwissenschaften an der University of Michigan arbeitete ich im Sommer im Wetteramt von Sault und führte 1977-1979 einige der in Abb. 9 gezeigten Temperaturmessungen selbst durch).

Wie sehen diese Trends im Vergleich zu den offiziellen NOAA-Daten aus?

Die landesweiten Durchschnittstemperaturen von der [NOAA-Website](#) Climate at a Glance wurden mit den entsprechenden hier berechneten landesweiten Durchschnittswerten verglichen. Sehen wir uns zunächst an, wie die rohen

ISD-Trends im Vergleich zu den NOAA-bereinigten Daten aussehen (Abb. 10):

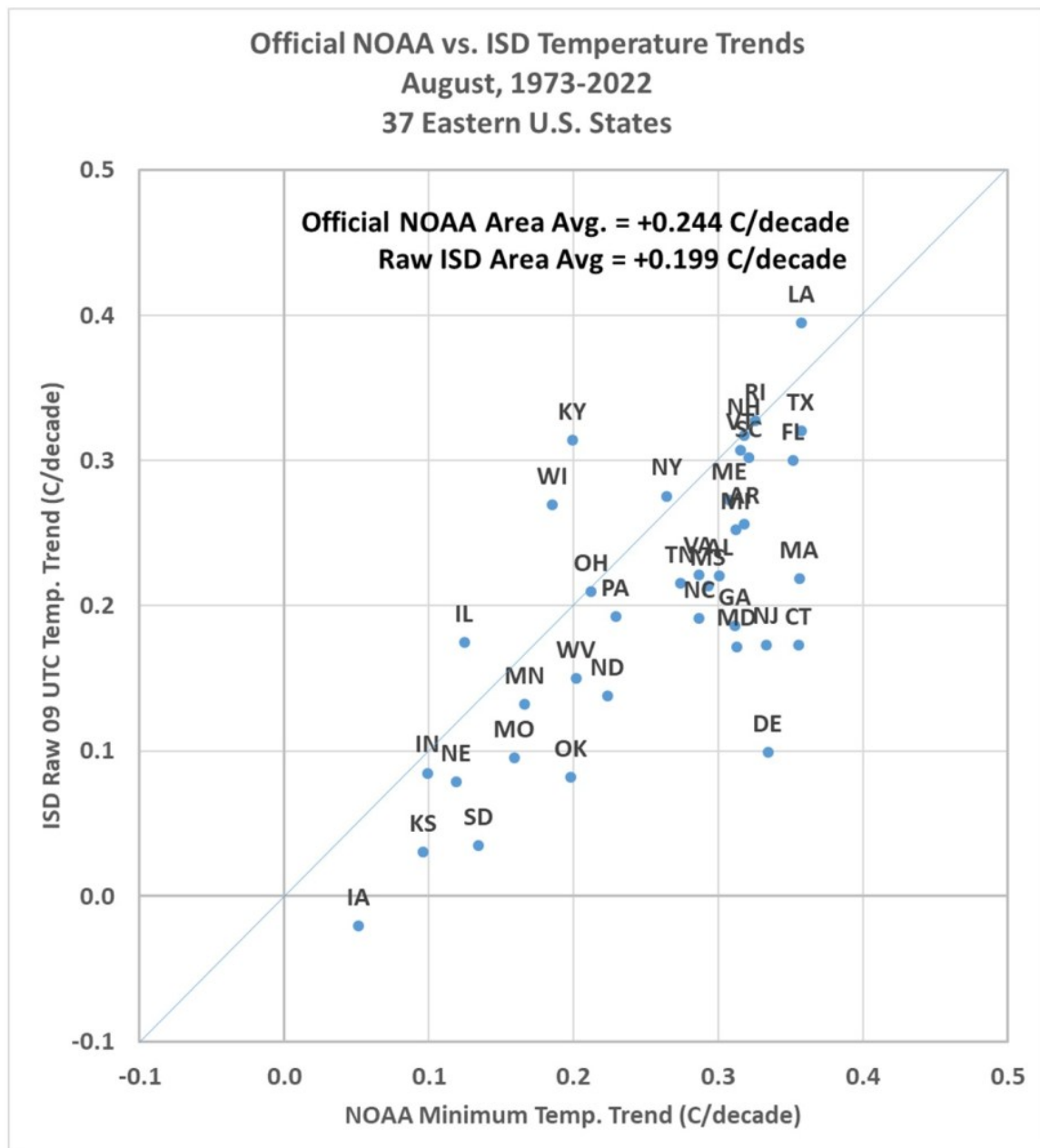


Abb. 10. Landesweite durchschnittliche August-Temperaturtrends, 1973-2022, aus offiziellen NOAA-bereinigten Daten im Vergleich zu den nicht bereinigten stündlichen Temperaturen um 09 UTC.

Man beachte, dass die offiziellen NOAA-Temperaturen einen höheren Durchschnittstrend aufweisen als die ISD-Rohdaten (es handelt sich um weitgehend unabhängige Datenquellen): +0,244 C/Dekade vs. +0,199 C/Dekade. **Sobald das Verfahren der De-urbanisierung auf die einzelnen ISD-Stationen angewandt wird, zeigen die Ergebnisse einen durchschnittlichen Trend, der um 50% unter dem des offiziellen NOAA-Produkts liegt (Abb. 11).**

[Hervorhebung im Original]

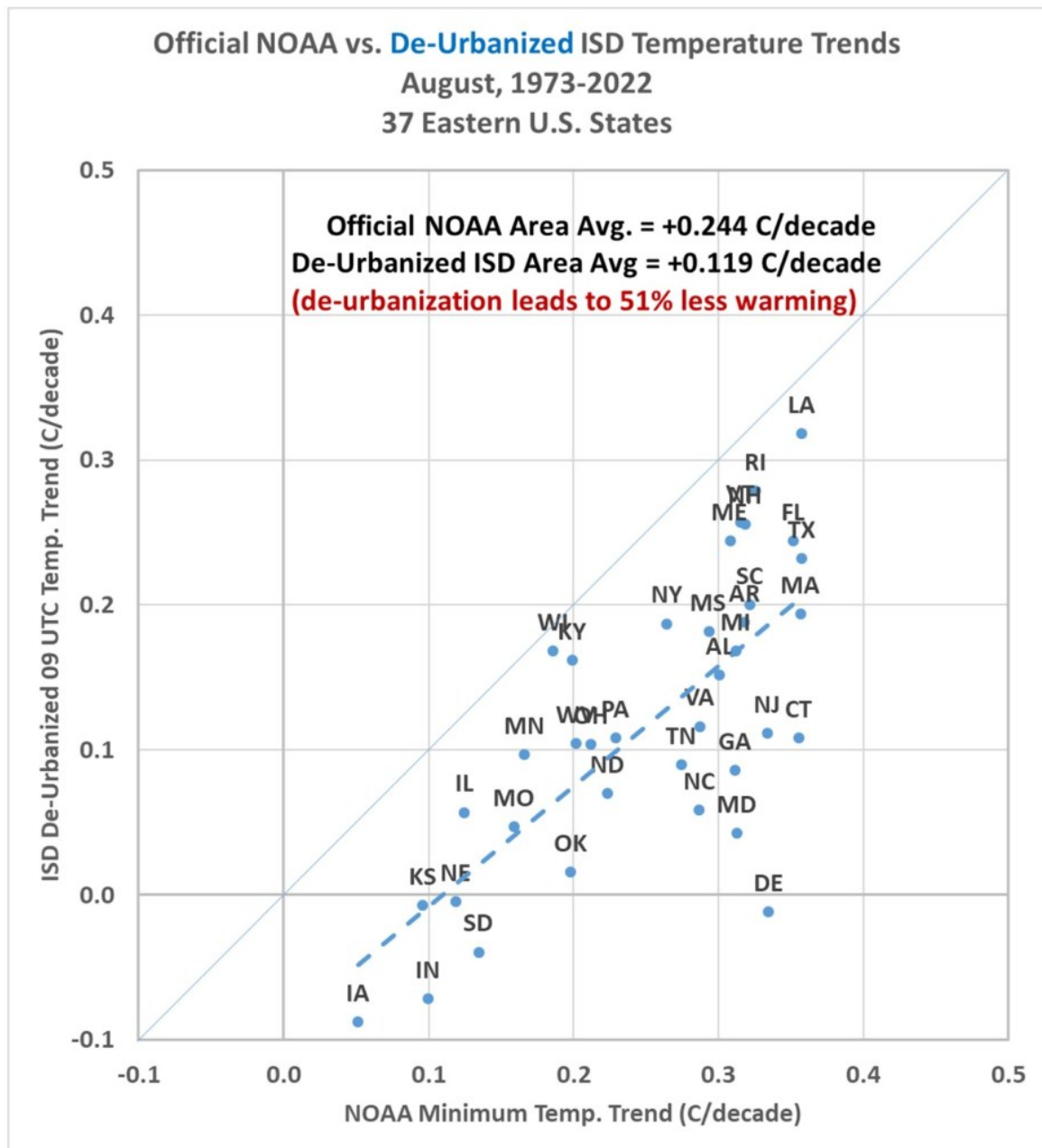


Abb. 11. Wie in Abb. 10, jedoch nach De-urbanisierung der ISD 09 UTC Temperaturen und Trends neu berechnet.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Ich könnte noch viel mehr zeigen, aber nach der bisherigen Analyse bin ich der Meinung, dass der Landsat-basierte „Built-Up“-Datensatz (Urbanisierung), der bis in die 1970er Jahre zurückreicht, für die „De-urbanisierung“ landbasierter Temperaturdatensätze sowohl in den USA als auch in anderen Ländern nützlich sein wird. Die hier skizzierte Methodik ist einfach und die Regressionsstatistiken sind robust (die Regressionskoeffizienten sind alle signifikant, auf dem 3-Sigma-Niveau

oder besser).

Die Auswirkung der Verstädterung auf die Trends der Temperatur im August um 09 UTC (in der Nähe des Zeitpunkts der täglichen Tiefsttemperatur) führt zu einer Verringerung dieser Trends um 50 % in den letzten 50 Jahren. Nach einigen vorläufigen Untersuchungen der Daten aus anderen Monaten und Tageszeiten kann ich sagen, dass dies wahrscheinlich die Obergrenze der de-urbanisierten Anpassungen ist. Es ist also wahrscheinlich, dass die Trends der Tagestemperaturen in der Nähe des Tagesmaximums nicht annähernd um 50 % reduziert werden.

Angesichts der Tatsache, dass alle CMIP6-Klimamodelle für die Sommertemperaturen in den USA **größere** Trends als die NOAA-Beobachtungen ergeben, ist die Diskrepanz zwischen Klimamodellen und Beobachtungen sogar noch größer, als viele von uns derzeit vermuten. John Christy und ich sind der Meinung, dass es an der Zeit ist, einen neuen Datensatz für die Temperaturen zu erstellen, und das oben beschriebene Verfahren scheint ein gangbarer Weg zu diesem Ziel zu sein.

This piece originally [appeared](#) at [DrRoySpencer.com](#) and has been republished here with permission.

Link:

<https://cornwallalliance.org/2022/11/de-urbanization-of-surface-temperatures-with-the-landsat-based-built-up-dataset/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Die netto-Null-Absurdität erklärt auf der Rückseite eines Briefumschlags

geschrieben von Chris Frey | 28. November 2022

Christopher Monckton of Brenchley

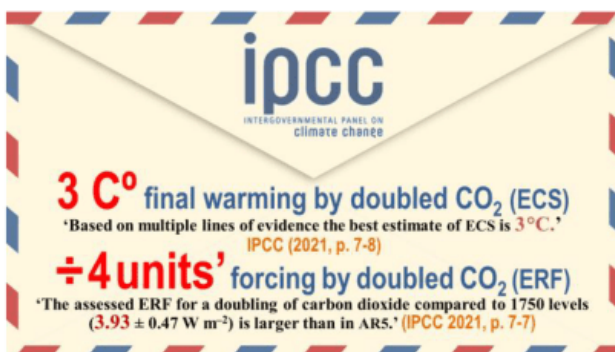
A: How much global warming would worldwide net zero abate?



1. NOAA's graph shows a straight-line 1-unit increase in manmade influence on temperature from 1990-2020. The small influence of methane is unchanged (no need to destroy the West's cattle farms). Units are $W m^{-2}$.



2. If the whole world went in a straight line to net zero by 2050, just half the next unit of increase in our climate influence would be abated. That is the starting fact for this first-order, back-of-the-envelope analysis.



3. Each unit abated prevents 3/4 C° global warming ...



4. ... so half a unit would prevent no more than 3/8 C°.

B: How much would global net zero by 2050 cost the world?

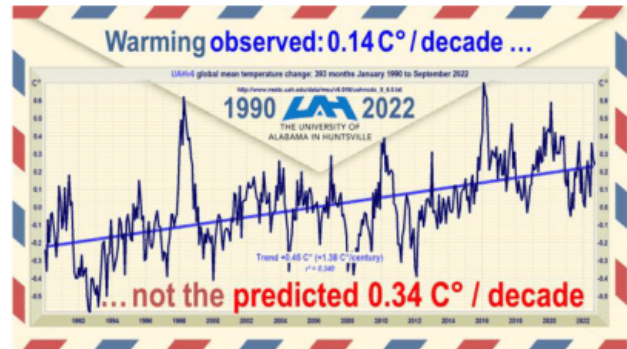
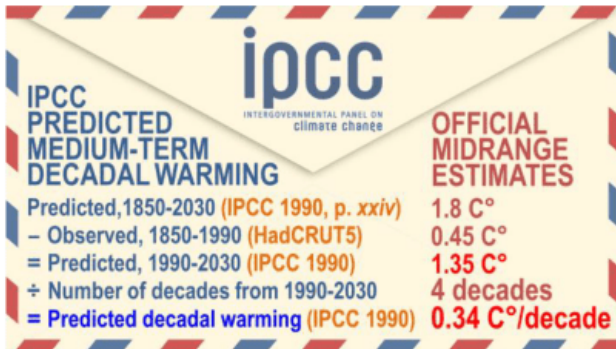


5. McKinseys put Capex alone at £275,000 bn. Add about 2x Capex for Opex. Then the cost of net zero is \$800,000 billion, equivalent to 150% of global corporate profits.



6. Each \$1 billion spent on mitigation would purchase less than one 2-millionth of a degree of global warming prevented – a tiny benefit at inordinate cost.

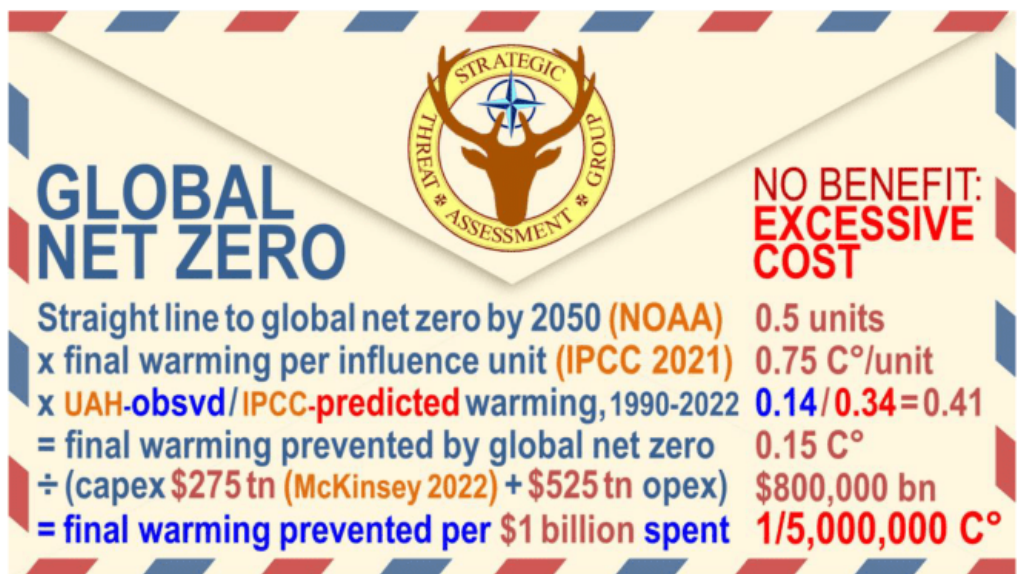
C: How much adjustment for IPCC's over-predicted warming?



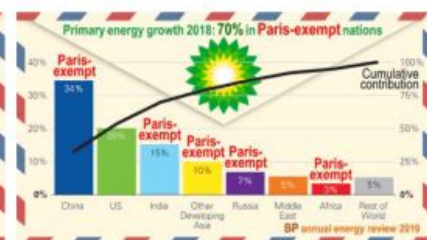
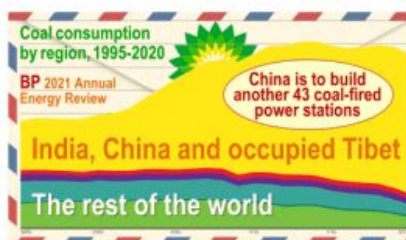
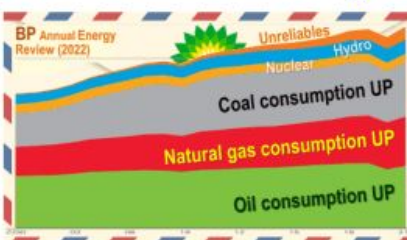
7. IPCC (1990) predicted 1.8 C° warming for 1850-2030. Deduct 0.45 C° observed to 1990. IPCC's prediction was thus 1.35 C° in 4 decades 1990-2030 (0.34 C°/decade).

8. Though IPCC's midrange prediction of medium-term warming for 1990-2030 was 0.34 C°/decade, observed warming to 2022 by UAH satellites was 0.14 C°/decade.

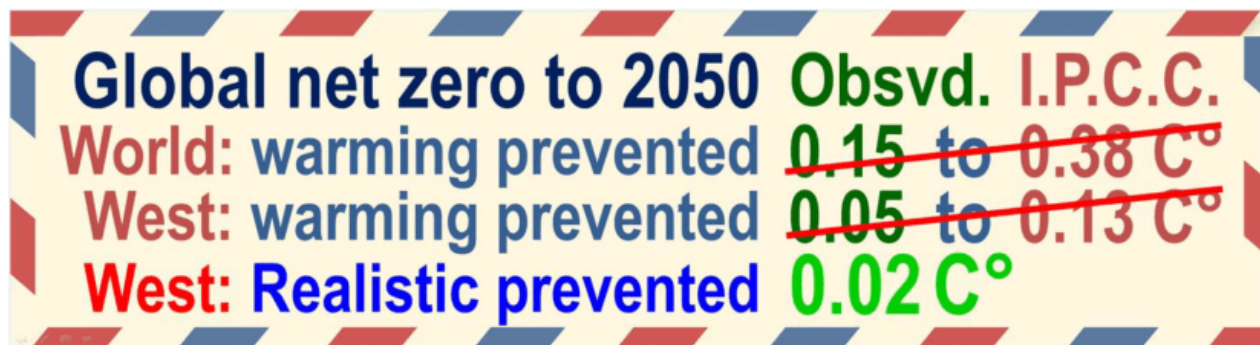
9. Correcting for just 0.14 C°/decade warming observed by UAH satellites, vs. 0.34 C°/decade global warming for 30 years 1990-2022 predicted by IPCC in its 1990 report, global net zero from 2020-2050 would prevent only 0.15 C° final warming.
Each \$1 bn spent would prevent only 1/5,000,000 C° final warming.



D: How much adjustment for developing nations' exemption?



10. Coal, oil and gas consumption are rising, chiefly in China and India: 70% of recent primary energy growth, as BP shows, is in Paris-exempt countries. Even the West, though bound by the Paris treaty, will not reach net zero:



Link:

<https://wattsupwiththat.com/2022/11/22/global-net-zero-emissions-by-2050-a-first-order-benefit-cost-analysis-derived-from-mainstream-sources-methods-and-midrange-data/>

COP-27 Finanziers und Händler des Todes

geschrieben von Chris Frey | 28. November 2022

Paul Driessen

Afrika wehrt sich gegen eine Politik, die primitive Landwirtschaft und Energie fördert, und gegen die Herstellung von Muffins aus Fliegen

Wenn die Amerikaner in dieser Woche für unsere vielen Segnungen danken, [Thanksgiving] sollten wir uns daran erinnern, dass die Pilger und die amerikanischen Ureinwohner über primitive landwirtschaftliche Kenntnisse und Technologien verfügten, dass Hunger und Krankheiten zu den Konstanten ihres Lebens gehörten – und dass es so vielen Menschen auf der Welt heute nicht viel besser geht.

Weite Teile Afrikas leben immer noch am Rande der Gesellschaft, und weit über 600 Millionen Menschen haben nicht einmal Strom. In vielen Teilen Indiens, Asiens und Lateinamerikas herrscht ebenfalls gravierende Energie- und Nahrungsmittelknappheit.

Unglaublicherweise gilt das auch für Europa. „Die deutsche Industrie starrt in den Net-Zero-Abgrund“, „Europas Energiekrise könnte sich im nächsten Jahr noch verschlimmern“, selbst „Deutschlands Windkraftindustrie schlittert in die Krise“, „Millionen stehen vor Armut und Not im grünen Großbritannien, da die Briten die höchsten Stromrechnungen der Welt zahlen“, warnen Schlagzeilen.

Das Verbot russischer Gasimporte inmitten von Putins Krieg gegen die Ukraine spielt eine Rolle und wird häufig zum Sündenbock gemacht. Aber die Hauptursache ist Europas Leidenschaft für intermittierende Wind- und Solarenergie und die Abneigung gegen fossile Brennstoffe und Kernenergie, die dazu geführt hat, dass in Deutschland alte Dörfer und alte Windparks zerstört wurden, um Braunkohle abzubauen.

Näher an der Heimat [= USA] stehen [Neuengland](#) und New York ebenfalls vor

einem kalten, dunklen [Winter](#), denn auch sie haben gegen Bohrungen, Fracking, Pipelines, Kohle und Kernkraft gestimmt – und fordern nun mehr Öl und Gas von den gleichen Unternehmen, die sie und Präsident Biden in die Vergessenheit treiben wollen.

Die größte Heuchelei von allen war jedoch auf dem COP-27-Klimazirkus in Ägypten vom 6. bis 18. November zu sehen, wo die Teilnehmer immer wieder fragten, ob es Afrika erlaubt sein sollte, seine Öl-, Erdgas- und Kohlereserven auszubeuten, um den Lebensstandard zu verbessern, Familien zu ernähren und Leben zu retten!

[Al Gore](#) predigte, dass die Investitionen in fossile Brennstoffe weltweit beendet werden sollten, auch in Afrika. UN-Generalsekretär António Guterres behauptete absurderweise, dass „neue Finanzmittel für die Exploration und Förderung fossiler Brennstoffe wahnhaft sind“ und nur „die Geißel des Krieges, der Umweltverschmutzung und der Klimakatastrophe nähren“ (die von Menschen verursachten Katastrophen, die in Computermodellen und COP-27-Reden vorkommen, aber [nicht](#) in der realen Welt).

Auf dem COP-27-Klimagipfel in Sham-El-Sheikhdown, Ägypten, sagte John Kerry, afrikanische Nationen sollten sich nicht auf Erdgas verlassen, um Strom zu erzeugen und zu modernisieren. (Kerry hat fünf Häuser, eine Yacht und einen Privatjet – aber das ist in Ordnung, weil sie auf den Namen seiner Frau lauten und er sie lediglich [„nutzt“](#)).

Schlimmer noch, es ist nicht nur die Energie, die diese arroganten Öko-Totalitaristen in Afrika und anderen Entwicklungsregionen blockieren wollen. Es sind auch moderne Düngemittel – ja, alle Aspekte der modernen Landwirtschaft – alles, was den Bauern tatsächlich helfen kann, hungrige Menschen zu ernähren und genug Geld zu verdienen, um ein Haus oder eine Scheune zu bauen, ihre Kinder zur Schule zu schicken und Traktoren und andere Geräte zu kaufen.

Sie wollen nicht einmal, dass Afrika Erdgas produziert und es zur Herstellung von Stickstoffdünger verwendet, der die Ernteerträge drastisch [steigert](#) und absolut notwendig ist, wenn die Welt acht Milliarden Menschen ernähren soll – vor allem, ohne weitere Millionen Hektar Lebensraum für Wildtiere in marginales Ackerland zu verwandeln.

Die armen Länder werden diesen ungeheuerlichen, unerträglichen, rassistischen Neokolonialismus nicht länger hinnehmen. Das sollten sie auch nicht, vor allem nicht, wenn sie erkennen, dass reiche Länder am Rande der Deindustrialisierung und des Bankrotts stehen – und weder die Absicht noch die Fähigkeit haben, Milliarden, [geschweige](#) denn Billionen von Dollar an jährlichen „Wiedergutmachungs-, Verlust- und Schadensersatz“-Zahlungen für angebliche Auswirkungen des angeblich vom Menschen verursachten Klimawandels zu leisten.

Wenn also die UNO, die inzwischen reichen Länder und die Öko-Druckgruppen ihnen sagen, dass es keine Finanzierung für fossile

Brennstoffe und moderne Landwirtschaft geben wird – nur für Wind- und Solarenergie, ökologischen Landbau und „Agrarökologie“ – dann sollten die armen Länder diesen Verursachern von Armut, Hunger, Krankheit und Tod einfach sagen, dass sie abhauen sollen. Damit wären die armen Länder weitgehend auf sich allein gestellt.

Aber sie haben zahlreiche Vorteile, die ihren Vorgängern fehlten: Zugang zu den unglaublichen [Fortschritten](#) der letzten Jahrhunderte in den Bereichen Energie, Landwirtschaft, Industrie, Wirtschaft, Medizin, Kommunikation und anderen Bereichen, insbesondere während des mit fossilen Brennstoffen betriebenen Industriezeitalters.

Sie müssen nur ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und diese Fortschritte nutzen. Jedes Projekt, das sie in Angriff nehmen, wird neuen Wohlstand, Innovation und Selbstvertrauen für nachfolgende Projekte schaffen.

Ich habe schon oft über diese gefühllosen Öko-Imperialisten – diese Finanziers und Händler des Todes – geschrieben, und zwar [hier](#), [hier](#), [hier](#) und [hier](#) zum Beispiel.

Leider bereuen sie nie und revidieren nie ihre tödliche Einstellung und Politik. Die weltweite Gefolgschaft, die sie genießen, unterstreicht, wie die schlecht informierten, aber wohlmeinenden Menschen in Wirklichkeit von den gut informierten, aber es schlecht meinenden Menschen an der Nase herumgeführt werden – in Sachen Klima, Energie, Landwirtschaft und Menschenrechte.

Ihre Agrarökologie *lehnt praktisch die gesamte Grundlage der modernen Landwirtschaft ab*, die Milliarden von Menschen mit weniger Anbaufläche und Wasser ernährt, indem sie Monokulturen, sorgfältig entwickelte und getestete chemische Düngemittel und Insektizide, Biotechnologie, Hybridsaatgut und mechanisierte Geräte einsetzt.

[Kursiv im Original]

Stattdessen fordern sie „Ernährungs-Souveränität“ – das „Recht“ auf „kulturell angepasste“ Lebensmittel, die mit „ökologisch vertretbaren und nachhaltigen Methoden im Einklang mit der Agrarökologie“ hergestellt werden – also von der Art, die in Sri Lanka Hunger und Chaos [verursacht](#) hat.

Sie verunglimpfen sogar den [Goldenen Reis](#), der Vitamin-A-Mangel, Blindheit und Tod bei unterernährten Kindern beenden könnte.

Könnte der Irrsinn und die Heuchelei noch schlimmer werden? Traurigerweise – ja.

Die europäischen Staats- und Regierungschefs haben die afrikanischen Länder angefleht, Öl-, Gas- und Kohleprojekte zu starten, um sie nach Europa zu liefern. Im nächsten Atemzug sagt die EU-Kommission, dass die

Förderung der [Stickstoffdüngerproduktion](#) in Afrika „mit den EU-Klimazielen kollidieren“ würde.

Die Internationale Energieagentur ist besorgt darüber, dass die Hälfte der Bevölkerung in Subsahara-Afrika keinen Zugang zu Elektrizität hat. Im nächsten Atemzug sagt die IEA, dass die Verhinderung der Überhitzung des Planeten keine weitere afrikanische [Erdölproduktion](#) zulässt.

Noch kolonialistischer wirbt das Time Magazine für die Vorstellung, dass „Menschen, die Insekten essen, helfen könnten, den Planeten zu retten“. Die New York Times preist eine neue Julia Child „Joy of Cooking (Insects)“ an. Und eine Gruppe „renommierter“ afrikanischer und europäischer „Ökologie- und Ernährungsexperten“ sagt, dass der Klimawandel und andere Überlegungen Afrika zum „perfekten Labor“ machen, um neue Wege zur Ernährung der Menschheit zu testen – wie z. B. die [Umwandlung](#) von Seemücken aus der Region des Viktoriasees in „Cracker, Muffins, Fleischbrote und Würstchen“.

Die COP-27 (oder [FLOP-27](#)) behauptet, einen weiteren „[historischen Meilenstein](#)“ zur [Rettung](#) des Planeten Erde erreicht zu haben! Aber das alles wird von einer unbegründeten Hysterie über vom Menschen verursachte Klimakatastrophen angetrieben. Lasst uns alle tief durchatmen.

Sicherlich sind wir mit [Klimaschwankungen](#) und extremen Wetterereignissen konfrontiert – aber nicht schlimmer als in der Vergangenheit, und es gibt keine nachvollziehbaren, überzeugenden Beweise dafür, dass vom Menschen verursachte Emissionen die natürlichen Kräfte ersetzt haben. Noch wichtiger ist, dass wir über einen weitaus größeren Wohlstand, weitaus mehr Wissen, weitaus bessere Technologien und Ressourcen als in der Vergangenheit verfügen, die uns helfen, uns an Klimaveränderungen anzupassen, extreme Wetterereignisse zu überleben und uns danach wieder aufzubauen.

Das ist unendlich viel besser, als die Erde mit Windturbinen, Sonnenkollektoren, Batteriemodulen, Überlandleitungen, Minen und Fabriken zu überziehen, um diese Dinge zu bauen – und mit Verarbeitungsanlagen, um Käferburger und andere Köstlichkeiten herzustellen, rechtzeitig, damit die Klimaprominenz sie auf der COP28 genießen kann.

Können wir nicht dieses eine Mal ruhig und vernünftig (und damit [kolonialistisch?](#)) sein? Ich frage nur.

Paul Driessen is senior policy advisor for the Committee For A Constructive Tomorrow (www.CFACT.org) and author of books and articles on energy, climate change, environmental policy and human rights.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2022/11/21/cop-27-financiers-and-merchants-of-death/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

COP27 ist eine Anzahlung auf die Katastrophe

geschrieben von Chris Frey | 28. November 2022

Paul Homewood, [NOT A LOT OF PEOPLE KNOW THAT](#)

Wie üblich jubelt die BBC bzgl. der jüngsten COP über einen „historischen Deal“:

Dashboard - NOT A L... Bookmarks Toolbar Hurricanes GWPF Papers Email - Sheila Homew... NFL Watch Miami Dolphin... Sp

BBC Paul Homewood

Home News Sport Weather

NEWS

Home Cost of Living War in Ukraine Coronavirus Climate UK World Business Politics

Science & Environment

LIVE Historic deal struck to help countries worst-hit by climate change

9,892 viewing this page

[Quelle](#)

Aber selbst die BBC musste einräumen, dass trotz des Hypes sehr wenig erreicht worden ist:

9:09

Dust settling on the detail

After hours and hours of intense negotiations we finally have some outcomes from this years COP27.

The dust is still settling, but here is what we know so far.

- Delegates who've been working through the night at the UN climate summit in Egypt have approved a major deal on **helping poorer countries**
- They have agreed to set up a fund to pay for some of the **loss and damage** being inflicted by global warming
- Many of the most controversial decisions on the fund have been **kicked into next year** when a "transitional committee" is expected to make recommendations for countries to then adopt at the COP28 next November
- Those recommendations would cover "identifying and expanding sources of funding" - referring to the problematic question of **which countries should pay** into the new fund
- The overarching agreement from the summit - called the "cover text" - does **not raise ambition on reducing greenhouse gas emissions** from what was agreed at the COP26 summit in Glasgow last year

Obwohl man sich grundsätzlich auf einen Fonds geeinigt hat, gibt es keine Einigung darüber, wie viel eingezahlt wird oder wer zahlt. Entscheidend ist, dass es keine Einigung darüber gibt, dass Länder wie China, Indien und Russland auch nur einen Penny einzahlen werden. Ohne Antworten auf diese Fragen ist die Vereinbarung zur Einrichtung des Fonds bedeutungslos.

Und es gibt auch keine Vereinbarung, die Emissionen über die auf der COP26 gemachten Zusagen hinaus zu reduzieren. Insbesondere sind die Entwicklungsländer in keiner Weise verpflichtet, ihre Emissionen zu reduzieren, um diese Gelder zu erhalten.

Wie der WWF es ausdrückte, wird der Fonds für Verluste und Schäden eine Anzahlung auf eine Katastrophe sein!

Loss and damage fund risks being a 'downpayment on disaster' - WWF



Esme Stallard
Climate reporter

Die westlichen Länder haben schon immer Milliardenbeträge für Wetterkatastrophen in der ganzen Welt bereitgestellt, und ich glaube nicht, dass dieser neue Fonds etwas Neues ist, abgesehen davon, dass er vermutlich unter einer Art zentraler Kontrolle stehen wird.

Ich vermute, dass die Gelder, die in den Fonds fließen, größtenteils aus bestehenden Hilfsbudgets stammen werden. Die *Daily Mail* hat mit diesem Artikel den Nagel auf den Kopf getroffen:



ADVERTISEMENT



Oooh, did someone say..
DESIGNER AT UP TO 90% OFF RETAIL..

YES, PLEASE

Britons face 'reparations' bill for climate change: Ministers brace for backlash after COP27 summit agrees 'loss and damage' fund for developing countries... but who will get the money and how much?

- Fund for climate change 'loss and damage' negotiated at COP27 summit in Egypt
- Developed countries would compensate states hit by the effects from emissions
- Not yet clear exactly which countries will be eligible or how much they would get
- The summit ran two days past planned end as countries haggled over the terms

[Quelle](#)

In Wirklichkeit gibt es keine Chance, dass UK in der Lage sein wird, Milliarden in den Topf zu werfen, und die EU wird es auch nicht sein. Der vielleicht aufschlussreichste Kommentar kam heute Morgen von Steve Barclay:

Asked about the deal, Health Secretary Steve Barclay told the BBC's Sunday with Laura Kuenssberg show: 'We need to look at the detail. Obviously that's just coming through now.'

'The UK, through its overseas aid budget, has always supported action in terms of climate change and I'm sure we will continue to do so.'

Sie haben vielleicht bemerkt, dass die Kürzung des Budgets für die Auslandshilfe auf 0,5 % des BIP, die letztes Jahr von Boris eingeführt wurde, nun von Jeremy Hunt bis 2027 verlängert wurde. Barclays Bemerkung scheint darauf hinzudeuten, dass alle zusätzlichen Mittel für Wetterschäden aus demselben Budget stammen werden. Hunt wird diese Entscheidung auf keinen Fall rückgängig machen und die Mittel für diesen neuen Fonds erhöhen.

Und bei all dem wird der Elefant im Raum ignoriert – die USA. Da die GOP [Grand Old Party = die US-Republikaner] jetzt das Repräsentantenhaus und damit die Kontrolle über den Geldbeutel hat, wird sie wahrscheinlich jede Aufstockung der US-Hilfe blockieren, vor allem wenn sie in einem von der UNO kontrollierten Topf landet.

Biden konnte nicht einmal den von den Demokraten kontrollierten Kongress dazu bringen, ein paar zusätzliche Milliarden zu bewilligen, um frühere Zusagen der USA zu erfüllen.

Wir dürfen auch nicht vergessen, dass John Kerry ganz offen auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, dass China seinen Anteil zahlen muss.

Schließlich müssen wir uns die Dinge ansehen, die auf der COP27 nicht vereinbart wurden.

Im Vorfeld wurde gefordert, dass der Westen seine Klimafinanzierung in Höhe von 100 Milliarden Dollar pro Jahr erheblich aufstocken solle, wobei alberne Zahlen von 1,3 Billionen Dollar genannt wurden. Soweit ich sehen kann, wird dies in dem Abkommen überhaupt nicht erwähnt.

Auch scheint es keine Erwähnung von „Reparationen“ zu geben, nur von Verlusten und Schäden. Dies ist wichtig, denn die Anerkennung der Notwendigkeit von Reparationen würde einen gefährlichen rechtlichen

Präzedenzfall schaffen, der reiche Länder für unbefristete Forderungen haftbar machen könnte.

Wir werden sehen, was die Treffen im nächsten Jahr bringen werden. Aber ich vermute, dass wir noch mehr Trickereien und Verschleppungen erleben werden. Wahrscheinlich wird ein kleiner Fonds eingerichtet, mit dem vagen Versprechen, ihn bis 2030 aufzustocken. Und die Frage, ob China und andere Länder ihren Anteil zahlen werden, wird in ein paar Jahren zu klären sein.

Den letzten Kommentar überlasse ich dem äußerst vernünftigen Jacob Rees-Mogg:



Jacob Rees-Mogg  @Jacob_Rees_M... Nov 8

There is no need to pay reparations. Our leadership of the industrial revolution brought prosperity to the world and led to increased life expectancy and better living conditions.

Schade, dass wir nicht ein paar mehr Moggies im Parlament haben!

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2022/11/21/cop27-is-a-down-payment-on-disaster/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE